

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

68 (21.3.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-239298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-239298)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Dringertohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Weidter & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 68

Freitag den 21. März 1913

123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Eine Sitzung des preussischen Städtetages hat gestern unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Berlin stattgefunden. Der Wohnungsgesekundentwurf wurde eingehend beraten.

Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene. Eine Vorlage über die Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene wird, wie wir hören, zurzeit in dem zuständigen Bundesausschuss beraten und in nächster Zeit dem Plenum zur Beschlusfassung vorgelegt werden, so daß der Entwurf voraussichtlich demnächst dem Reichstage zugehen kann.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der Berichterstatter der Budgetkommission Clementel hat einen Bericht erstattet, der den Entwurf betreffend den Kredit von 420 000 000 Frs. für Rüstungszwecke befürwortet. Der Berichterstatter sagte, die Budgetkommission sei der Ansicht, daß das Parlament die Regierung in der Ausführung der dringenden Arbeiten, deren Programm alle Teile des Antritts- und Verteidigungswesens berühre, nicht nur nicht hemmen, sondern sie vielmehr zur eifrigsten Förderung dieser Arbeiten anregen müsse. Die Vorlage sieht insbesondere 214 Millionen für die Artillerie und 160 Millionen für die technischen Truppen vor.

Paris, 19. März. Von den 161 Senatoren, die das Ministerium Briand gestützt haben, sind 130 Mitglieder der demokratischen Linken, 23 Mitglieder der republikanischen Vereinigung, 6 Wände und je ein Mitglied der republikanischen Linken und der Rechten. Gegen die Regierung stimmten u. a. Clemenceau, Cambes, Frencinet, Michon, de Selbes und Pelletan. Unter den 128 Senatoren, die für die Regierung stimmten, befinden sich u. a. Ribot, Doumer, Paul Dupuy und General Mercier. 37 Senatoren haben sich der Abstimmung enthalten, darunter Léon Bourgeois.

Bei der Kabinettskrise stehen in einer wesentlichen politischen Frage Senat und Kammer gegeneinander.

Es ist deshalb für den Präsidenten Poincaré sehr schwierig, eine politische Persönlichkeit zu finden, die er mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen kann.

Heute mittag wird, dem L.-M. zufolge, in parlamentarisches unterrichteten Kreisen die Bildung eines neuen Kabinetts Ribot mit Barthou und Etienne für möglich gehalten. Ribot hat einen Wahlreformplan ausgearbeitet, der einen Ausgleich zwischen Senat und Kammer schaffen soll.

Dijon, 18. März. General André, der ehemalige Kriegsminister, ist gestorben. — General André gehörte dem Kabinett Waldeck-Rousseau als Kriegsminister an; es gelang ihm feinerzeit, das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit vor dem Senat durchzubringen. Man wird sich auch erinnern, daß General André bei dem Dreifusprozeß Partei für den Angeklagten genommen hatte.

Großbritannien.

London, 18. März. Die Westminster Gazette schreibt: Unsere Armee entspricht in ihrer jetzigen Organisation unseren Bedürfnissen und unserer Politik. Es gäbe keinen ungünstigeren Augenblick, uns in die europäische Kontinenz der Heeresstützungen zu stützen. Unsere Flotte ist eine große Macht in der Welt und hat enormen politischen Einfluß; unsere Armee könnte jetzt nur eine untergeordnete Rolle in einem europäischen Kriege spielen, während sie in Verbindung mit der Flotte bei der Verteidigung des Reiches eine entscheidende Rolle spielt. Das Blatt fährt fort: Der Gedanke, unser Heer leichtens Herzens und ohne Rücksicht auf unsere Verpflichtungen und Interessen in einen europäischen Krieg zu senden, grenzt an Wahnsinn. Darüber darf kein Zweifel herrschen, daß das Heer vor allem für unsere eigenen Interessen und den Schutz des eigenen Reiches bestimmt ist und daß wir uns auf keine Politik einlassen können, die voraussetzt, daß wir als Mittelmacht in Europa auftreten sollten.

Der König von Griechenland ermordet.

Berlin, 19. März. Kaiser Wilhelm erhielt in später Nachtstunde die amtliche Mitteilung von dem furchtbaren Verbrechen in Saloniki. Der preussische Hof wird eine Hoftrauer von drei Wochen anlegen. Auch wird sich der Kaiser voraussichtlich bei der Befragung durch einen

seiner Söhne vertreten lassen. Sämtliche Offiziere der kaiserlichen Marine werden eine achttägige Trauer anlegen. Die hiesige griechische Gesandtschaft war schon in den frühen Morgenstunden das Ziel zahlreicher Mitglieder der Hofgesellschaft und der Diplomatie, die ihre Kondolenzbesuche abstatteten.

Berlin, 19. März. Auf Befragen, warum er das Verbrechen benagen habe, antwortete der Mörder laut einer Meldung des Lok.-Anz.: „Wir haben ein Tribunal! Ich werde, wenn ich abgeurteilt werde, sagen, warum ich ihn getötet habe. Man bringe mich zur Polizei, damit die Volksmenge mich nicht mißhandelt. Dort werde ich sprechen!“ Seit seinem Einzuge in Saloniki pflegte der König jeden Nachmittag einen Spaziergang zu machen. Die Umgehung des Königs drang häufig darauf, daß der König sich nicht ohne Leibgarde öffentlich zeige, aber vergebens. Vor einigen Tagen wurde Befehl gegeben, daß vier Genarmen dem König auf seinen Spaziergängen folgen sollten. Dies war ihm jedoch so lästig, daß man die Zahl der Genarmen auf zwei beschränkte, die aber nur in großer Entfernung folgen durften. Die letzten Worte des Königs waren: „Morgen werde ich den Dreadnought Goeben besuchen und das deutsche Kriegsschiff wird den König der Griechen hier in Saloniki ehren. Das erfüllt mich mit Freude und Zuversicht!“

Wien, 19. März. Sämtliche Blätter geben ihre wärmste Teilnahme an dem Schmerze und der Trauer Griechenlands über das tragische Ende Königs Georgas kund und heben die glänzenden Eigenschaften des Königs hervor, seine diplomatische Geschicklichkeit und sein organisatorisches Talent, dem die Renaissance des griechischen Volkes und Landes zum größten Teile zuzuschreiben sei. In Wien hätte sich der König, welcher mit dem Kaiser durch herzliche Freundschaftsgefühle verbunden gewesen sei, größter Beliebtheit erfreut.

Athen, 19. März. Nach Mitteilungen aus hiesigen politischen Kreisen ist der Mörder des Königs von Griechenland ein bekannter Anarchist.

Saloniki, 19. März. Wie jetzt festgestellt wurde, ist Sotinas, der Mörder König Georgas, 50 Jahre alt und war früher Schullehrer. Er ist aus Saloniki gebürtig, weilte aber jahrelang in Griechenland.

Hasso atmete befreit auf. So hätte kein Mädchen gesprochen, das ihn liebte.

Wie eitel von ihm, zu glauben, ein Mädchen wie Ray Lassen könnte ihn lieben. In Gedanken bat er dem blonden Geschöpf an seiner Seite alle die frevelnden Gedanken ab, die er hegte, indem er leise zu Ray sprach:

„Aber wir plauderten doch oft von Ihrer Sehnsucht nach der Welt, Ray Lassen? Damals sehnten Sie sich, die Flügel zu rühren und hinaus zu flattern ins Weite. Ist dieser Wunsch ganz gestorben?“

Klar und fest traf ihn Rans Blick.

„Nein, Baron Binnau, ich leugne nicht, daß ich die andere Welt gern sehen und kennen lernen möchte, aber dennoch leben und beiraben sein will ich auf Solt, das ich liebe.“

Sie standen jetzt oben auf einer hohen Düne und schauten über die weißschimmernden Dünenwallungen. Das hohe Gras des Strandhafens schillerte silbern, und da die roten Heideblüten flammten purpurn in der Sonne. Hinter Hasso und Ray das kleine Dorf in seiner verträumten Abgeschiedenheit an dem blauen Watt, und auf dem Weg zu den weißen Sandmassen Sirta, deren Silhouette sich in jugendlicher Beweglichkeit aus der klaren Luft abhob, ihr zur Seite lachend und scherzend die beiden Offiziere, während Schollern langsam mit geneigter Stirn folgte.

„Wie ist das überwältigend herrlich!“ nahm Baron Binnau das Wort, aus tiefster Brust aufatmend. „Ich verstehe Ihre Heimatsliebe. Sehen Sie nur, wie schweigsam und weit der Himmel. Wie der Sonne Glühen wohl bald da drüben hinter den dunklen Wolken, die sich im Westen türmen, erstrahlt. Unwillkürlich hat man das Gefühl, als müßte einem die Seele mit diesem wunderbaren Tag verbluten, die Seele, die müß' ist vom Kampf und den rechten Weg nicht findet.“

„Sie leiden, lieber Freund? Nicht nur die große,

ewig wandernd. Was heute mächtig aufgetürmt zum hohen Berg, ist morgen vergangen, verweht, in alle Winde, seine Stätte kennt du nicht.

Ray Lassen sprach leise in ihrer ruhigen, bestimmten Art von der Dünenbefestigung. Mit Sachkenntnis gab sie Binnau ein Bild des steten Kampfes der Menschen mit der Natur. Von den Hündengeflechten sprach sie, die vermüht mit Sand und Geröll den Sand aufhalten, daß er nicht fortfliehet, aber auch von der Ohnmacht der Sterblichen, wenn die Stürme hereinbrechen und den Sand so wild aufwühlen wie das grollende Meer, Tod und Untergang den Menschen bringend, die in diesem Sandmeer wohnen und es mächtig geiseher lassen müssen, daß ihre Wark verstaubt oder von den brausenden Wassern hinweggeschwemmt wird in das weite Meer.

„Unsere Insel,“ fuhr Ray Lassen mit stiller Stimme fort, während sie langsam an Binnaus Seite einen hohen weißen Sandberg erklimmte, „ist nun einmal dem Untergang geweiht, das wissen wir alle. Aber wir lieben sie doch, die stillen Dünen, die uns Tod und Verderben bringen, vielleicht gerade darum, weil wir die Gefahr kennen, die unser stilles Inselnland umdroht.“

„Sie lieben Ihre Heimat über alles, Ray Lassen?“ fragte Binnau. „Sie würden nur ungern fortziehen?“

Sekundenlang leckte der Herzschlag Rans aus. War es möglich? Sollte er sie doch fragen, ob sie mit ihm gehen wollte für immer, als sein Weib?

Ein schwindelndes Entzücken erfaßte sie. Ihre see-grünen Augen hoben sich wie leuchtende Verzagen zu ihm auf, aber gleich darauf legten sich ihre langen Wimpern wie goldige Schleier verhängend darüber.

„Ich möchte nur hier auf der Insel leben und auch begraben sein.“ antwortete sie fest, „hier, wo das Meer rauscht und wo es so still ist, daß nichts den Schläfer stört.“

Nachdruck verboten.

Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerland Badeleben von Anna Wothe.

40)

(Fortsetzung.)

Sirta hängte sich ohne Umstände an Schollerns Arm, die beiden Offiziere blieben noch ein wenig zurück, um die Zehle zu besichtigen, während die beiden Paare, Ray Lassen und Binnau voran, durch das kleine Dorf, das von kaum fünfzig Menschen bewohnt wird, gingen.

Binnau und Ray schritten tapfer aus. Zuweilen hörte Binnau Sirtas helles Lachen, das wie Glöckerton durch die klare Luft schwebte. Wie einen heißen Schmerz empfand er dieses Lachen.

Still und veronnen wanderte er an Rans Seite durch das Dorf.

Vor dem Schulhause stand der alte Lehrer und begrüßte sie, und in dem weißen Sand spielten ein paar Kinder. Sonst war der kleine Ort wie ausgeföhrt.

Trübes Sonnenflimmern überall. Die alten, ganz in Sand stehenden Friesenhäuser mit ihren grauen Schilddächern, die wie grauer Sammet glänzten, waren alle verschlossen. Die Sonne malte bunte Lichter auf die grünen Haustüren, und von der kleinen Kapelle läutete dünn wie ein Sterbefeußer ein winziges Glöcklein.

Nicht mal die einzige Mühle klapperte. Sie stand still.

Das Meer war zurückgeeebt. Wie Silberfäden glänzten die Wasserstreifen in den Sandfurchen.

Grün und duffig grühte da drüben in der Ferne die Marsch, und vor den wandernden Menschen wallten sich wie ein beängstigendes graues Meer die Dünen.

Hügel an Hügel gereiht, unheimlich still und doch

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder des Königs ein heruntergekommener Mensch ist, der von Almosen lebt und von seiner Familie verlassen worden war. Er erklärte, Neuwahlthener zu sein.

Athen, 20. März. König Konstantin hat gestern seinen ersten Tagesbefehl an die Armee gerichtet.

Der Balkankrieg.

Wien, 19. März. Heute früh sind nach dem L.-A. von Pola zwei Flotten-Divisionen in der Richtung nach dem Süden ausgelaufen. Die erste Division besteht aus den Schlachtschiffen Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz und Radekhi, die zweite Division aus dem großen Kreuzer St. Georg und dem kleinen Kreuzer Spaur. Der Befehl zum Auslaufen ist um Mitternacht in Pola eingetroffen. Mit den beiden Divisionen sind mehrere Hochseetorpedoböte und Torpedobootzerstörer ausgelaufen. Man bringt diese Maßnahmen in Zusammenhang mit der Behinderung eines österreichisch-ungarischen Dampfers im San Giovanni di Medua und der Beschießung des Europäerquartiers in Skutari.

Wien, 19. März. Zu der Untersuchung eines Dampfers vor San Giovanni di Medua meldet das Neue Wiener Abendblatt, daß es sich um den Dampfer Stodra der Ungarisch-Kroatischen Schiffahrtsgesellschaft handle. Die bisherigen Nachrichten über den Vorfall deuteten auf eine ernste Verletzung des Völkerrechts hin.

Wien, 19. März. Nach Blättermeldungen sind bei der Beschießung von Skutari auch das österreichisch-ungarische Konsulat und ein italienisches Nonnenkloster beschädigt worden. Der Reichspost zufolge wurden acht italienische Nonnen, welche Krankenpflegerinnendienste versahen, getötet oder schwer verwundet. Die Zahl der getöteten Nichtkombattanten sei groß.

Konstantinopel, 19. März. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Türken an der Tschatalahalinie neue Teilerfolge erzielt, auf die der osmanische Generalkommandant ansehnlich großes Gewicht legt.

Konstantinopel, 20. März. Nach privaten Meldungen haben die Kämpfe während des gestrigen Tages auf der ganzen Länge der Tschatalahalinie angehalten.

Sofia, 20. März. (Agence Bulgare). Die türkischen Truppen erlitten an der Tschatalahalinie bei einem Vormarschversuche, der vollständig mißlang, beträchtliche Verluste. Gegen Abend griffen die Truppen des rechten bulgarischen Flügels die Divisionen des linken türkischen Flügels an und schlugen sie in die Flucht. — Vor Bulair und Adrianopel ist alles ruhig.

Luftfahrt.

Karlsruhe, 19. März. Das Militärluftschiff Erlach B. 3. 1, das um 3.40 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Exerzierplatz landete, wurde mit seinem vorderen Teil auf dem Hofe des hiesigen Telegraphenbataillons Nr. 4 auf dem Boden festgehalten, während der hintere Teil vom Sturm hin und her getrieben wurde. Ploßlich begann in der fünften Nachmittagsstunde der vordere Teil infolge des heftigen Sturmes zu trachten, wobei die Hülle bis zur Kabine durchbrach. Der vordere Teil wurde nochmals gebrochen und liegt zusammengeknickt auf dem Boden, während der hintere Teil später gehoben wurde.

Sonoma Lombarda, 19. März. Heute vormittag führte der Kommandant der Militärfliegerstaffel, Hauptmann Moreno, während eines Gleitfluges aus der Höhe von 200 Metern ab und blieb unter den Trümmern der Flugmaschine tot liegen.

Gerichtszeitung.

Oldenburg, 18. März. Ein Heiratschwindler namens Körber, der sein Unwesen in Rüstingen getrieben herrliche Natur stimmt Sie weich. Kann ich Ihnen nicht helfen?

„Ja, Kan Lassen, Sie können es. Ich vertraue niemand so wie Ihnen. Sehen Sie, so tapfer wie Sie sich hier an meiner Seite durch den tiefen Sand kämpfen, um die letzte Höhe zu gewinnen, so tapfer werden Sie auch stets im Leben zur Stelle sein, wenn es heißt, das Rechte zu tun. Ich aber, der ich immer den rechten Weg erkannte, ich stehe plötzlich haltlos wie ein Kind meinen Gefühlen gegenüber. Wie der Blinde vor der Farbe, so stehe ich vor meinem eigenen Willen und Können.“

Und in sich überfliegenden Worten sprach er von ihrer beiderseitigen Freundschaft. Wie sie, Kan Lassen, ihm den Glauben an das Weib erst wiederaugeben, den er so lange verloren. Wie er an ihrer Seite erst wieder den Wert der Frau schätzen gelernt, wie ganz leise in der Freundschaft, nichts als Freundschaft sie ihm verbände. Weibe in ihm mächtig geworden, das dem Leben des Mannes erst Inhalt und Reiz verleiht.

Wie, so betonte er, hätte er es gewagt, seine Augen begehrend zu ihr zu erheben. Er hatte gewußt, daß Freundschaft nichts als Freundschaft sie ihm verbände. Und wenn er jetzt darüber nachdenke, dann wolle es ihm fast erscheinen, als hätte dennoch mit der Zeit aus dieser Freundschaft ein Bund fürs Leben zwischen ihnen entstehen können. Ein Bund, der so fest und treu, so klar und heilig sei, daß nichts an seine Größe heranreicht. (Fortsetzung folgt.)

hat, wurde vom Landgericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Einem jungen Mädchen, mit dem er sich verlobte, schwindelte er 1100 M., dessen Bruder 500 M. ab. Er unterschlug eine von ihm verwaltete Kasse im Betrage von 600 M. Im ganzen eignete er sich durch seine Schwindelthaten in 3/4 Jahren 4200 M. an.

Vermischtes.

* **Rönnebeck.** Ein kleines zweijähriges Kind eines hiesigen Einwohners war auf dem vor dem offenen Küchenfenster im ersten Stock liegenden Tisch geklettert. Ehe die Mutter zugreifen konnte, stürzte das Kind aus dem Fenster. Herzueilende Nachbarn hoben das laut schreiende Kind auf und brachten es der vor Schreck erstarrten Mutter. Zur größten Freude der Angehörigen zeigte es sich, daß das Kind keinen Schaden erlitten hatte.

* **Tudendorf bei Preußisch-Holland, 19. März.** Unter dem Verdachte, das 25jährige Dienstmädchen Anna Peters ermordet zu haben, wurde in der vergangenen Nacht ihr Brotherr, der 57jährige Besitzer Friedrich Schulze, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Braunsberg übergeführt.

* **Eine merkwürdige Szene** hat sich am Montag auf dem Pont de la Concorde in Paris abgespielt. Als der bekannte radikal-sozialistische Abgeordnete Albert Gallot im Beiraffe war, sich zur Kammerführung zu begeben, wurde er von einer Dame angesprochen, die dem bestürzten Volksoberhüter nach kurzem Wortwechsel mit ihrem Regenschirm eine Tracht Prügel verabreichte. Schließlich räumte der Abgeordnete unter allgemeinem Halloh der Umstehenden den Kampfplatz und ließ der Dame seinen formlosen Zylinder als Trophäe zurück. Die Frau wurde von einem Polizisten verhaftet. Sie erklärte, daß sie die ehemalige Freundin Gallots sei und ihn täthlich angegriffen habe, weil er ihr gegenüber seine Versprechungen nicht erfüllt habe. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Neueste Nachrichten.

Ursich, 20. März. Gestern fand hier die Stutenangeleschau für das ostpreussische Jagdgebiet statt. Angemeldet waren 81 Stuten gegen 51 im Vorjahre. Davon wurden drei mit je 250 M., 13 mit je 200 M. und 15 mit je 150 M. prämiert. Sieben Stuten erhielten Diplome.

Berlin, 20. März. Der heftige Wirbelsturm, der gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr und dann wieder zwischen 10 und 11 Uhr durch die Strassen Berlins brauste, hat verschiedentlich großen Schaden angerichtet. Auch auf den Straßen traten erhebliche Verkehrsstörungen ein. In einem Café am Spittelmarkt wurde eine Scheibe eingedrückt, und mehrere Gäste zum Teil erheblich verletzt.

London, 20. März. Die gestrige Botschaftervereinigung hat beschlossen, die Vertreter der Mächte zu beauftragen, den Balkanregierungen die Ratsschlüsse der Mächte über die von den Verbündeten vorgeschlagenen Friedensbedingungen mitzuteilen. Die zu machenden Ratsschlüsse sind gestern von allen Mächten gebilligt worden. Die Botschafter werden am Donnerstag wieder zusammenzutreten.

Rom, 20. März. Der Gymnasialprofessor Kleinschmidt aus Magdeburg ist auf der Fahrt von Palermo nach Neapel wahnsinnig geworden; er versuchte, Selbstmord zu verüben. Bei der Ankunft des Dampfers in Neapel wurde der Professor ins Irrenhaus gebracht.

Washington, 20. März. Das Notendepartement hat die sofortige Absicht zweier Kreuzer nach der Westküste von Mexiko zum Schutze der fremden Interessen angedeutet.

Wilhelmshaven, 20. März. Das Reichsmarineamt überwies der hiesigen Werft 300 000 M. zur Erbauung von Arbeiterwohnhäusern für die auf der neuen Torpedowerft beschäftigten Arbeiter.

Oldenburg, 20. März. Während des gestrigen späts abends hier und in der Umgegend niederegenen schweren Frühgitters wurde der 19jährige Haussohn Heinrich Garrels unter der Tür der Menerischen Mühle in dem benachbarten Metendorf vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Bremen, 20. März. Die Rettungssituation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 19. März um dem deutschen Schoner Friedrich aus Brake, Kapitän Stuk, leer von hier nach der Weser bestimmt, vier Personen gerettet durch das Rettungsboot Claus Drener der Station und durch dasselbe Boot von dem Fischerhüter Albatros H. C. 20 aus Cuxhaven, Kapitän Luna, leer von See, vier Personen gerettet. — Dieselbe Station telegraphiert ferner: Am 19. März wurden von dem Leichter Unterweser J. aus Bremen, Kapitän Schumacher, leer von hier nach der Weser bestimmt, drei Personen durch das Rettungsboot Claus Drener gerettet, durch dasselbe Boot von dem Leichter Unterweser D., Kapitän Behrens, zwei Personen gerettet.

Helgoland, 20. März. Gestern nachmittags herrschte hier ein schwerer Südweststurm mit Schneetreiben. Mehrere Schiffe zeigten Notsignale. Das Rettungsboot rettete über zwanzig Personen von sieben

Fahrzeugen. Einige Fahrzeuge gerieten in Gefahr, gegen die Düne getrieben zu werden; sie wurden mit Hilfe von Schleppern mit großer Mühe in Sicherheit gebracht.

Leer, 20. März. Das dreijährige Söhnchen des Schlossers Depp kürzte kürzlich in ein Gefäß mit lodendem Wasser und verbrühte den Rücken. Das Kind wurde ins Krankenhaus geschafft; die Aerzte hoffen es am Leben zu erhalten.

Dortmund, 20. März. Heute vormittag gegen 10 Uhr führte im Hofhofenwert 2 auf der Abteilung Dortmund-Union der deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Alt-Ges. die Hofhofenmasse plötzlich in den Hofhofen hinaus und drängte glühende Massen zum Ofen hinaus. Fünfzehn Arbeiter wurden dadurch verletzt, die Hälfte davon sehr schwer.

Paris, 20. März. Blättermeldungen zufolge ist in Toul ein Soldat des 6. Artillerieregiments unter der Beschuldigung des verübten Hochverrats verhaftet.

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung des Ansehens auf den König Georg hat ergeben, daß keine weitere Person daran betheiligt war. Der Mörder, der nicht irrtinnig, aber doch nicht voll zurechnungsfähig ist, war vor etwa zwanzig Tagen über Pola nach Saloniki gekommen. Nach medizinischen Studien wurde er später Lehrer. Er will vor zwei Jahren im Schloß um Unterrichtung gebeten haben und vom Adjutanten brutal hinausgeworfen worden sein.

Athen, 20. März. König Konstantin ist heute früh um 8 Uhr hier angekommen. Er wurde ehrfurchtsvoll von der Menge begrüßt. Alle Minister hatten sich nach Thessalon begeben, um den König zu empfangen.

Wien, 20. März. Die Reichspost meldet aus Sofia: Die Serben verlassen zu Tauenden die Gräben vor Adrianopel unter dem Vorwand, daß sie krank seien. Die serbische Aemselteilung soll die baldige Rückkehr der zwei serbischen Divisionen vor Adrianopel anerkennen. Die Bulgaren ziehen bereits zum ersten zwei Divisionen der Tschatalahalinie heran.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.
Montag, 24. März: 88. Vorst. im Ab. Grüne Oftern. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 25. März: 89. Vorst. im Ab. Das süße Mädchen. Operette in 3 Akten von Landsberg und Stein. Musik von S. Reinhardt. Anfang 7.30 Uhr.
Mittwoch, 26. März: 11. Vorst. im Ab. f. Auswärtige. Grüne Oftern. Schauspiel in fünf Akten aus dem Befreiungsjahre 1813 von S. Lee. — Auf. 4 Uhr.

Handelsteil.

gh. Weiterriede, 19. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt fanden 164 Ferkel zum Verkauf. Da das Angebot größer war als die Nachfrage, bewegte sich der Handel in mittleren Bahnen, so daß am Schluß des Marktes ein geringer Ueberstand verblieb. Sechswöchener Ferkel 1. Güte bezogen 22 bis 24 M. pro Stück, während andere Tiere schon für 20 bis 21 M. zu haben waren. — Die Preise für fetts Schweine sind gefallen. Sie kosten pro 100 Pfund Lebendgewicht 54 bis 56 M. Der Versand nach auswärts mit lebenden Schweinen hält an.

Leer, 19. März. Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren zugeführt 320 Stück Großvieh, 7 Küber, 25 Schafe und Lämmer, 49 Schweine. Trotz ziemlich regen Verkehrs blieb der Handel im allgemeinen flau bei gedrückten Preisen, nur in besseren hochtragenden Tieren fand ein nennenswerter Umsatz statt. Handel in Schweinen flott bei hohen Preisen, in Schafen und Lämmern ziemlich still bei steigenden Preisen. Ein Rindvieh verließ ein großer Ueberstand. Preise: Hochtragende Kühe 1. Sorte 400 bis 620 M., 2. Sorte 400 bis 450 M., hochtragende Rinder 300 bis 460 M., frischmilchende Tiere 400 bis 560 M., 1/2-3/4 jährige Küber 150 bis 200 M., Saugkälber 45 bis 60 M., Schafe 50 bis 60 M., Lämmer 9 bis 12 M., 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 20 bis 24 M., Läufer 40 bis 50 M.

Unberechtigter Nachdruck verboten.
Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
23. März: Wolkig mit Sonnenschein. Tags milde.
24. März: Vielach heiter bei Wolkennug. Tags ziemlich milde.
25. März: Meist heiter, kühlere, kalte Nacht.
26. März: Bewölkt, trübe, fast, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Karfreitag, 21. März:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenschor.
Beichte und Abendmahl.
Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Berlage.
Beichte und Abendmahl.
Wetrum, Karfreitag: Gottesdienst um 2.30 Uhr (Beichte und Abendmahl).
— **Ostersonntag:** Gottesdienst um 2.30 Uhr.
St. Jooft. Am 1. Ostertag Gottesdienst um 10 Uhr.
Wüppels. Am 2. Ostertag Gottesdienst um 10 Uhr.

Bermittelte Anzeigen.

Samshausen, Station Zettens. Landwirt W. Heeren hat mich beauftragt,

Freitag den 25. April d. J. nachm. 1 1/2 Uhr beg. wegen Aufgabe der Landwirtschaft in und bei seiner Behausung daselbst seinen

sehr schönen Hornviehbestand,

40 Haupt, im Herdbuch eingetragen resp. vorgemerkt:

12 Milchkuhe, 2 belegte Kühe, 2 dreijährige belegte Kühe, 4 zweijähr. belegte u. güste Kühe, 4 Enter-Bullen, 2 Kuhentler, 14 Kuh- und Bullfäler;

ferner: 2 kompl. Ackerwagen, Erdtarre, versch. Acker- und Pferdegeschirre, 1 Einpänner-Geschirr mit Neufilberbeschlag, verschied. Pflüge, 2 dreifeldr. u. Weisel-eggen, Dreschbalk mit Zubehör, Fruchtweber, gr. Rodtopf, div. H. Stall-, Acker-, Milch- u. Gartengerät, Milch- u. Stalleimer, Milchtransportkanne, Kälber- und Schweineträge, Mittel-, Pflug-, Bullen-, Kuh- u. Halfterletzen, Düngertarre, Kuhdecken, Dezimalwaage mit Gewichten, Futtermühle, kupf. Kessel, Waschmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist zu verkaufen. Die Rinderherde ist gut durchgezüchtet und zeigen die fast ausschließlich jungen Milchkuhe gute Milchträge.

Hohentirchen. Hajo Jürgens.

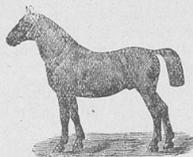
Die Herren Gebrüder Bunt zu Wittmund und Hatterum lassen

Dienstag den 25. März cr. vormittags 9 Uhr

bei der Dmmerichen Gastwirtschaft am Markte hierelbst

20 Stück

zwei-, drei- u. vierjährige



Pferde,

mehrere gute Arbeitspferde,

russische Doppelponies u. einige trachtige Stuten freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft.

Die Pferde können vorher gesehen werden. Wittmund, 18. März 1913.

Hr. Gagers, Königlich Auktionator.

Zu verkaufen von 4 Matt Andel und von 5 1/2 Matt Deichheu in 2 Haufen. Desgleichen ein Berkschire-Eber (bedarfig).

Neu-Aug-Groden. J. Beder. Auf mündelichere Hypothek (Marklandgut) suche ich auf sofort oder bald

110000 Mark

anzuleihen, eventuell auch in Teilbeträgen.

Sever, 1913 März 19. Erich Abers, Receptor.

Sandelermons.

Auf der am 26. d. M. für Herrn Joh. Hillers abzuhaltenden Auktion kommen mit zum Verkauf:

1 dreijähr. trachtige Stute, einige hochtragende Beiser. Fever.

H. A. Meyer, amtlicher Auktionator.

Hohentirchen. Landwirt Hermann Janßen läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag den 15. April d. J. nachm. 1 1/2 Uhr begd.

in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

55 Haupt recht gutes Kindvieh:

17 hochtr. u. frischm. Kühe und Färsen, 4 dreijähr. belegte Kühe, 5 zweijähr. dito, 1 zweijähr. angeforten Stier, 5 einjährige vorgem. Bullen, davon 2 angefort., 7 Kuhentler, 16 Kuh- und Bullfäler;

ferner: 1 Getreidewerker, div. H. Stall- und Milchgerät, Milchtransportkanne, Kränze, Milchmeier, Futtermühle, Düngertarre, Fohlenstentür, Kälbertrog, Trense, Pferdegurten, Kuhketten, gr. Futtermühle, 2 sehr gute Scheffelmaße, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, Düngerpösten u. Dielen, Stalllaternen, hölzerne Waschmaschine;

noch: gr. eich. Eßtisch m. Anständer, gr. Buddingsform, Trinktisch, div. Küchengerät, Eßservice, Nippes, eich. Buddelei, div. Lampen, Bohnerfaß, 1 Partie Eßkartoffeln u. andere Gegenstände.

Die im Herdbuch eingetragene Rinderherde ist gut durchgezüchtet und enthält einige recht gute Familien. Das Vieh ist schwer und weisen die Kühe gute Milchträge auf.

Das Vieh kann bis Ende April bei Stroh- und Heufutter unentgeltlich stehen bleiben.

Hohentirchen. Hajo Jürgens.

Ein frommes, zugfestes Arbeitspferd zu verkaufen.

H. Kieken, Rüstingen II, Einigungsstr. 1.

Eine Ende dieses Monats fallende junge Kuh zu verkaufen. **Karl Zoben,** Hohewerth bei Fedderwarden.

Eine Weidekuh zu verkaufen oder gegen ein hochtragendes Beest zu verkaufen. **Wippels,** L. Dirks.

Ein farbenreines Kuhfals zu verkaufen. **Gerhard Conrads,** Antshausersiel.

Fettes Kalb

zu verkaufen. **Heinr. Tiedemann,** Al-Coldewey b. Hohentirchen.

Schäferhund

(Hündin), guter Begleithund, zu verkaufen. **W. Carels,** Fever, Sophienstr.

Zette Schweine zu verkaufen. **Abbitenhansen,** J. Wilten.

Habe schöne Ferkel zu verkaufen. **Am Markt,** W. Klotte.

12 bis 15 Fuder **Kuhdünger** zu verkaufen. **Nordergast,** S. Rahmann.

Habe **Buchsbaum** abzugeben. **Wiarben,** Frau Taddiken.

Gronhuse. Station Hohentirchen. Weil. Landwirt Hart Hayungs Erben lassen in und bei der Behausung daselbst

Donnerstag d. 10. April d. J. nachm. 1 Uhr beg.

öffentlich meistbietend auf 6monat. Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

3 Pferde:

1 einjähr. Wallach, frommer Einpänner, 2 zweijähr. Hengste;

52 Haupt gutes Kindvieh,

im Herdbuch eingetragen resp. vorgemerkt, als:

16 frischm. u. hoch- und niedertragende Kühe und Färsen, 2 dreijähr. belegte Kühe, 10 Zhr. belegte resp. güste Kühe, 1 Zjähr. Ochsen, 5 Enterbullen, 5 Kuhentler, 13 Kuh- und Bullfäler;

2 hochtr. Gauen, 3 Schafe mit Lämmern, eine große Anzahl Hühner und Enten;

ferner: das komplette landwirtsch. tote Inventar, namentlich: 1 neuen Phaeton, 2 kompl. Ackerwagen, 1 neuen Federwagen, Erdtarre, Einpännergeschirr mit Neufilberbeschlag, Wagen- und Ackerfellen, versch. H. Acker-, Stall-, Milch- und Gartengerät, Stall- und Milchmeier, Futtermühle, Bindweber, Hartmaschine, Nähmaschine, versch. Pflüge u. Eggen, kupf. Kessel, Zentrifuge, Strenmtine, zint. Balken, Dreiebank, Dezimalwaage mit Gewichten, Carbolinum, Scheffelmaß, Kamrad mit Karne;

noch: das Haus- und Küchengerät, namentlich Zimmer- und Schlafkammer-einrichtungen, Grobstein- und Porzellanzeuge, Buddelei, Gewehre, Betten, Borräte und andere Gegenstände. Besonders wird auf die gute Beschaffenheit des Jungviehs aufmerksam gemacht. Das Vieh kann bis Ende April d. J. bei Stroh- und Heufutter unentgeltlich stehen bleiben.

Hohentirchen. Hajo Jürgens.

Eine neue Nähmaschine, leicht am Möbel beschädigt, vor- und rückwärts nähend, gebe billigst ab, sonst 85 Mark, jetzt 65 Mark. **Fever, Schlachte,** Karl Roder. Habe einige gebrauchte Fahrräder, welche billigst abgebe. **D. D.**

Zu kaufen gesucht ein angeforter Bulle mit viel Fundament. **Offerten mit Preis unter S. S. an die Exped. d. Bl.**

Habe die von mir bewohnte schön belegene **Wohnung** noch zu verpachten. **Neunaber,** Brennerei Moorhausen.

Stier Uhlmann, mit 35 Punkten gefört (Water Pr.-St. Schinzel), deckt für 5 Mt. **Fr. Vorwert,** A. Gerdes.

Mein Stier deckt für 5 Mt. **Feinmens,** L. Janßen.

Prämienstier Tandnib deckt für 5 Mt. **Barfel,** J. Eilers.

Stier Titan deckt für 5 Mt. **Kaperei,** C. Beder.

Gesucht

für ein erstklassiges Delikatess- u. Kolonialwarengeschäft in Embden für Mitte April oder 1. Mai d. J. ein nicht zu junges Fräulein, welches selbstständig einen kleinen Haushalt führen und nachmittags namentlich mit im Laden tätig sein muß, gegen hohen Lohn. Persönliche Anmeldung Fever, Bahnhofstraße 641.

Gesucht auf gleich ein Schuhmachergehelle auf dauernde Arbeit. **Fever,** G. Schmidt.

Malergehille auf sofort gesucht. **Sillenstede,** Heimr. Frerichs.

Gesucht auf Ostern oder etwas später ein Schmiedeghelle. **Rittershausen, Gerh. Hillers,** Post Wiarben.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein fixer Hausburche von etwa 15 Jahren sowie ein junges Mädchen für Wirtschaft bei Familienanschluß und gegen Gehalt. **Gest. Offerten an E. Baumann,** Tettens, Jeveland.

Suche für unsere Gastwirtschaft in Dovelgöme ein junges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten bei Gehalt und Familienanschluß zum 1. Mai oder später. **Frau Heimr. Eilers,** Schweiburg a. d. Jade.

Suche für die diesjährige Weidzeit noch 4 bis 5 Stück Jungvieh anzunehmen in den Wäge-Groden. **Rüsterfeld,** Fr. Kahl.

Suche auf Mai mehrere Knechte und Mägde für Landwirtschaften, auch Mädchen für Privata. **Clevers b. Fever, L. Behrends,** Stellenvermittler.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stellung als junges Mädchen in besserem bürgerlichem Haushalt zur weiteren Ausbildung, wo Dienstmädchen vorhanden. **Schlacht** um schließlich, bei vollst. Familienanschluß. **Mürwarden, Frau Lidemann,** Butjadingen.

Wir suchen Jungen per sofort oder später mehrere

im Alter von 14 b. 16 Jahren für unsere Abteilungen Magazin, techn. Bureau, Betriebsbuchhaltung und Lohnbureau. **Anfangsstundenlohn 25 Pfg.**

Hansa-Automobil-Werke A.-G., **Barcl i. Oldb.**

Wir suchen Lehrlinge per sofort oder später noch

für unsere Bureaus. **Bedingung gute Zeugnisse.**

Hansa-Automobil-Werke A.-G., **Barcl i. Oldb.**

Malergehilfen für dauernde Arbeit sucht

Fever, Schlachtestr. 3. G. Schild. Habe größeren Posten **Probsteier Säehaser** sowie 5000 Pfd. **Wohnen** zu verkaufen. **Brennerei Moorhausen.**

Guten schwarzen und weißen Säehaser hat zu verkaufen **Moorwarfen, Herm. Dirks.**

Empfehle selbstgeernteten **Grassamen pro Pfd. 25 Pfg.** **Pievens, J. Hillrichs.**

Sämtl. Düngemittel

sofort vom Lager lieferbar. **Altgarnsfiel, Gustav Mammen.**

Baumwollsaatmehl, Sojabohnenkuchenmehl, Feinkuchenmehl, Maisfutter, Gram-Erbsenmehl, grobe Weizenkleie, bestes Fischmehl, Feinfaatmehl empfiehlt billigst

Gustav Mammen, Altgarnsfiel.

Butjadinger Grassamen, geerntet aus guter Wefermarkweide, empfiehlt zur Anlage von Dauerweide

Abbehausen. S. Martens. **Sauerzohl sowie ammerl. Fleischwaren in best. Güte empf. S. W. Girrichs.**

Meine Wunderbar Pfd. 100 Pfg. ist hochfein in Qualität und im Geschmack von Naturbutter fast nicht zu unterscheiden. **S. W. Girrichs.**

Zurufen **Jänßen**

erzeugt d. herrlich duftende „Samentin“. Bei aufgesprungener, roter rüßiger Haut und bei Kopfwehen u. unergleichl. schnell. Wirkung. à Fl. 60 Pfg. Nur bei J. Büsch, Hof-Apothete.

Kälberfutter:

Hafergries (geröstet), Feinfaatstroh, Feinmehl, halte stets am Lager.

Anton Onken, Fever.

Coburger Geld-Rose, Südpolar-Geld-Rose

mit Hauptgewinnen von 100 000 Mt., 60 000 Mt., 50 000 Mt., 30 000 Mt., 20 000 Mt., 10 000 Mt. usw. — nur bares Geld, ohne jeden Abzug — sind vorrätig. **Preis 3 Mt.**

Porto u. Liste 30 Pfg. extra. **Fever, A. Schwabe,** Rgl. Preuß. Post-Einnehmer.

Gute Galberstädter Würstchen Paar 10 und 20 Pfg. und in Dosen zu 5, 10, 50 und 90 Paar. **Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.** **Emil Janßen.**

Schöne Kartoffeln 100 Pfd. 2,80 Mt. **J. F. Janßen.**

Aderschlitten, Dammecken (Schlitter) bei **W. Klotte,** am Markt.

Attek. Herr Postassistent W. in T. schreibt:

Das Hautjucken war nach Stäg. Gebrauch v. **Obermeyers Medizinal Gerba-Seife** verschwunden. **Gerba-Seife** à Stück 50 Pfg., 30% **verkartetes Präparat** Mt. 1.—

Zur Nachbehandlung **Gerba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mt. 1.50. Zu haben in den Apoth. u. Drogerie **C. Breithaupt.**

Lu's Rheinwein

Sicht, Reichen ist Dr. **Bullebs** austral **Eucalyptusöl** unentbehrlich, à Fl. 1 Mt. Nur bei J. Büsch, Hofapothete.

Solinger Stahlwaren:

Messer und Gabeln in einfacher und hochfeiner Ausführung, Brotmesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Gemüsemesser u. Hackmesser, Eheren in allen Größen, Geflügelscheren, Fleischgabeln, Korkenzieher, Schlüsselringe, Gfz-, Tee- und Vorlegelöffel in nur prima Qualität.

Schlachtstrasse.

H. von Thünen.

Schöne, frische Tafelbutter empf. S. W. Girrichs.

Gasthof zur Cranbe.
Fortsetzung
des Preischießens.

Karfreitag Extrapreise:
Kollschinken, Pflodwurf usw.
Es ladet freundlich ein
W. Ballmann.

Bürgerverein Oldorf.

Mittwoch den 26. März

Ball
bei Griespenterl,
wozu Mitglieder sowie auch Nicht-
mitglieder freundlichst einladen
Griespenterl, der Vorstand.

**Radfahrerverein Wanderer,
Altebrüde.**

Versammlung Sonntag den
23. d. Mts. abends 7 Uhr in
Donners Gasthof.
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

**Privatschule
Hohentkirchen.**

Generalversammlung

Dienstag den 25. März 1913
nachm. 4 Uhr in Fockens Hotel.

1. Feststellung der Rechnungen.
2. Wahl der Momenten.
3. Anmeldungen von Schülern.
4. Aufstellung des Stundenplans.
5. Sonstiges.

Besonders wegen Punkt 4 der
Tagesordnung werden die Inter-
essenten eingeladen. Der Stunden-
plan muß dem Großherzog. Ober-
schulkollegium eingesandt und von
diesem genehmigt werden.
Der Vorstand.

Tettens.

Am 2. Osterfeiertage

großer Festball.

Anfang 6¹/₂ Uhr.
Es ladet ergebenst ein
E. Baumann.

Sillenstede.

Am 2. Osterfeiertage

grosser Ball,

wozu freundl. einladet.
R. D. Janßen.

Accum.

Am 2. Oftertage

Ball,

wozu freundlichst einladet
B. Eggers.

Raiserei.

Am 2. Oftertage

Ball.

Es ladet freundl. ein
F. Wienicks.

Förrien.

Am 2. Oftertage

Tanzmusik.

Es ladet freundl. ein
F. Schert.

Am zweiten Osterfeiertage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Carolinensiel, Neuffen.

Fernsprecher Nr. 4.



Salamander-

stiefel sind ausgezeichnet durch
vornehme, elegante Form,
enorme Dauerhaftigkeit,
bequeme Passform.

Elegante Frühjahrs-Neuheiten

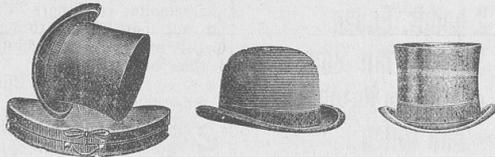
in Halbschuhen und Stiefeln.

Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12,50,
in Luxus-Ausführung 16,50.

Reparaturen prompt und billig.

Alleinverkauf:

Julius Schwabe, Jever.



Frühjahrs-Neuheiten
in Filzhüten, Seidenhüten, Garantie-Klapphüten,
Herren- und Knaben-Sportmützen,
Mädchenmützen
empfehlen

Wilh. Struck.



**Gardinen,
Portièren,
Teppiche,
Läuferstoffe.**

Frühjahrs-
Neuheiten.

Ich verkehre mit den ersten Fabrikanten direkt, meine
Auswahl ist die eines Spezialgeschäftes, meine Preise sind
infolge großer Vereinigungsabslüsse billiger, wie sie ein
Einzelverbraucher stellen kann.

A. Mendelsohn.

**Nur noch Sonnabend,
der letzte Tag!**

Um den Rest der noch vorhandenen
Waren zu räumen, verkaufe zu noch
nie dagewesenen billigen Preisen.

Jever, Schlachtstr. **L. Bloh Wwe.** Jever, Schlachtstr.

Hochfeiner **Blumenkohl.** Frische Eier.
J. S. Cassens. **J. H. Cassens.**

Verantwortlicher Redakteur: Gsch. Wettermann, Jever.



**Jeverischer
Kriegerverein.**

Kamerad D. Girrichs beim
Schützenhof ist gestorben und wird
Sonnabend den 22. März d. J.
mittags 12 Uhr vom Sterbehaufe
an der Schützenhofstraße aus in
Funix beerdigt.

Die Kameraden wollen ihm recht
zahlreich bis zum Jeverischen Fried-
hof das Trauergeleit geben und
sich 1/4 Stunde vorher beim Ka-
meraden Rüpfer im Schützenhof
versammeln.
D. B.

Schützenjache.

Am 2. Oftertage nachmittags
4 Uhr beginnen die

regelmäßigen Schießübungen.

Der Schießmeister:
B. Müller.

Federwardergröden.

Am zweiten Oftertage

großer Ball.

Es ladet freundl. ein
B. Onken.

Heidmühle.

Am 2. Oftertage

Ball,

wozu freundl. einladet
G. Schütt.

I. O. G. T.

Loge für des Volkes Wohl,
Nr. 1520, Heidmühle.

Am 2. Osterfeiertage findet
im Bahnhofsrestaurant Ostern (Fah)
unser erstes

Stiftungsfest

statt, verbunden mit

Aufführungen und Ball.

Eintritt 30 Pfg., Tanzband 75 Pfg.
Anfang 6¹/₂ Uhr.

Es laden freundl. ein
Fah, der Vorstand.

Sander Hof.

Am 2. Oftertage

großer Ball,

wozu freundl. einladet
Sande, J. S. Rohfs.

Die beiden Oftertage
sind unsere Geschäfte
geschlossen.

J. Cramer Nacht.

Ad. Gerken.

J. F. Orthen.

C. F. Onken.

Karfreitag

u. **Ostersonntag**

ist mein Geschäft geschlossen.

J. S. Cassens.

Karfreitag, Osterson-
ntag, Ostermontag ist
mein Geschäft geschlos-
sen.

Jever, J. C. Kleib.

Jever, J. C. Kleib.

Geburts- und Todes-Anzeige.
Statt Anjage.

Die Geburt eines leider toten
Mädchens zeigen an
Hinrich Berdums und Frau.
Hohentkirchen, 19. März.

Verlobungsanzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich
anzuzeigen:

**Edine Behrends
Johann Beltrichs.**

Clevern, zzt. Jever. zzt. Clevern.

Ostern 1913.

Statt Karten.

Verlobte:

**Gesine Wübbenhorst.
Bernhard Eden.**

Neuenwege, zzt. Oldenburg.
Jever, zzt. Bremen-Neustadt.

Todesanzeigen

Heute morgen 10 Uhr starb
nach kurzer, heftiger Krankheit
unser lieber Vater, Schwiegerwater,
Großvater und Bruder,

der Proprietär

Johann Bernhard Hesper,

im Alter von fast 75 Jahren.

Es bringen dies tief betrübt,
um stille Teilnahme bittend, zur
Anzeige die Angehörigen.

Sillenstede, Sengwarden und
Neuende, 20. März 1913.

Beerdigung findet Dienstag den
25. März nachm. 4 Uhr statt.

Heute starb im Krankenhaus
zu Oldenburg nach langem, schwe-
rem Leben unsere innigst geliebte,
Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Ella Elise Eilers

in ihrem 22. Lebensjahre, was wir
tief betrübt zur Anzeige bringen.

Die trauernde Mutter
Sophie Eilers geb. Wels
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend den 22. März nachmittags
3 Uhr auf dem Friedhof in Sillen-
stede statt.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß mein
lieber Neffe

Franz H. Walzgal

gestern im Alter von 17 Jahren
sanft entschlafen ist.

Im Namen der Angehörigen:
Meta Bohlten.

Schortens, 20. März 1913.

Beerdigung 25. März nachm.
2¹/₂ Uhr.

Allen Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß heute morgen 1 Uhr
mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager und
Onkel,

der Landwirt

Jan Lütten Willms,

nach kurzer, schwerer Krankheit
im 58. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist.

Dieses bringen wir mit der Bitte
um stille Teilnahme tief betrübten
Herzens zur Anzeige.

Die trauernden Angehörigen:
J. Willms Witwe
nebst Kindern.

Steindamm, 19. März 1913.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend den 22. März nachmittags
4 Uhr auf dem Friedhof in
Sande statt.

Hierzu ein 2. Blatt und die Landw. Zeitung.

Jeverisches Wochenblatt.

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Die Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabnehmer inkl. Bringelohn 2 M.

Recht der Zeitung

Inkubationsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennig, sonst 15 Pfennig.
Druck und Verlag von C. F. Weidner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 68

Freitag den 21. März 1913

123. Jahrgang

Zweites Blatt

Des Karfreitags wegen wird die nächste Nummer dieses Blattes erst am Sonnabendabend ausgegeben.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 20. März.

Der Handels- und Gewerbeverein hielt vorerstern im Hof von Oldenburg eine Generalversammlung ab, die von 22 Mitgliedern besucht war. Nach Ablage der Rechnung für das verlossene Vereinsjahr zählt der Verein 57 Mitglieder, das Vereinsvermögen beträgt rund 600 M. Die Rechnung wurde gleich revidiert und für richtig befunden, worauf dem Kassier Herrn Cornelius Dehage erteilt wurde. Danach fanden Besprechungen statt. Es wurden verschiedene Änderungen und Ergänzungen des Ehrenabnahmeplanes gewünscht; man wird an maßgebender Stelle die Wünsche vortragen.

In der am 14. d. M. in der Stadtwage abgehaltenen Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse erstattete der Rentant Toben den Geschäftsbericht für 1912 und bezeichnete das Geschäftsjahr als ein zufriedenstellendes. Der Antrag, die Gemeinden Waddewarden, Cleverns und Sandel mit in die Genossenschaft aufzunehmen, wurde abgelehnt. Die Geschäftsordnung wurde in der Weise geändert, daß die Grenze des zu gewährenden Kredits von 5000 auf 10 000 M. erhöht wurde. Wiedergewählt wurden als Vorstandsmittglieder Gärtner Windels und in den Aufsichtsrat Landwirt Ernst Lüken zu Reiburg. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Die nächste (11.) Abkommensnotifikation für Auswärtige im Groß. Theater in Oldenburg findet Mittwoch den 26. März statt. Zur Aufführung gelangt das überall mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel Grüne Othello.

Hohenkirchen. Während der und nach der Bullenführung am 15. März setzten ein floter Handel ein; viele zurückgekehrte Bullen gingen zu Preisen von 300 bis 500 Mark und darüber in andere Hände über. Nach dem Ammerlande an eine Bullen-Genossenschaft wurde der mit 34 Punkten angeführte Stier des Landwirts Georg Gerdes zu Klein-Werdum für 3000 M. verkauft. Der Landwirt Heinrich Wilsch zu Hohenkirchener-Sietwenda verkaufte seinen mit 33 Punkten angeführten Stier für 1500 Mark an Landwirt Erno Roden zu Niergraben. Außerdem verkaufte der Landwirt R. Taddias zu Warden-Altenbeich 2 Bullen und zwar einen mit 33 Punkten angeführten an Landwirt Ernst Dam zu Jeverisches Grashaus für 1500 M. und einen mit 38 Punkten angeführten für 4000 M. an Landwirt Clemens Müller zu Groß-Rhaude und R. Taddias. Für den mit 40 Punkten angeführten Bullen des C. Graafs zu Friedrich-Auquitenaroden soll ein hoher Preis (4500 M.) geboten sein, jedoch wollte der Besitzer den (am 1. März 1912 geborenen) Bullen hierfür nicht ausgeben. Maae mein herrschte nur ein Lob über das in Hohenkirchen vorgeführte Bullenmaterial.

Nüstingen, 20. März. Heute morgen waren die Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter aus Oldenburg hier anwesend, um den wegen Verdachts des Raubmordes an den Milchfuhrmann Lyars verhafteten 16jährigen Anton Fährnders zu vernehmen. Der Festgenommene bleibt vorläufig in Haft. Er war ein Schulfreund von dem Ermordeten. Ungefähr 10 Personen sind bis jetzt wegen dieser Sache verhaftet worden, aber alle bis auf Fährnders wieder auf freien Fuß gesetzt.

Esersen, 18. März. Hier wurde Sonntag auch die Schwelbe des fürzlich verunglückten Torpedomachinschiffmannen Schröder konfirmiert. Pastor Tillner überreichte ihr ein prachtvolles Buch, das die Offiziere und Beamten der 2. Torpedodivision für sie als Geschenk bestimmt hatten. Auch nahmen im Auftrage des Kommandos zwei Kameraden des Verunglückten, darunter ein Geretteter, an der Konfirmation teil. Die Teilnahme, die das Kommando dadurch bewies, hat hier sehr wohlthuend berührt.

Die Landeslehrerkonferenz.

Nordenham, 18. März.

(Schluß.)

Es folgt dann die Sitzung des Beitaloxivereins.

Aus dem Jahresbericht sei folgendes bekannt gegeben: Die Anforderungen an die Kasse sind gesteigert worden durch die Verkleinerung der Pensionen aus der Lehrwidwenkasse. Das bedeutet für die älteren Witwen einen Einnahmeausfall von mehr als 50 M. für diejenigen, die unter das neue Witwengesetz fallen, einen solchen von mehr als 100 M. jährlich.

Der Verein verlor im verlossenen Jahre durch Wegzug, Tod und Austritt 29 Mitglieder, 7 Mitglieder sind beurlaubt und krank, es traten aber 68 Mitglieder neu ein, bezw. wieder ein. Das hohe Endergebnis, die Zunahme des Vereinsvermögens betreffend, erklärt sich aus der Ueberweisung von 3000 M. aus der Ueberbuchkasse. Diese Summe muß aber nach den Erfahrungen des Vorstandes auf 3 Jahre verteilt werden, denn mehr als 1000 M. jährlich kann die Ueberbuchkasse dem Verein wohl nicht überweisen. Es wird also keineswegs, wie es den Anschein haben könnte, unnötigerweise Vermögen angeeignet.

Die Rechnungsablage ergibt eine Gesamteinnahme und eine Ausgabe von 5994,05 M. Unterfütungen wurden in 42 Fällen gewährt und zwar 40 M. als niedrigste und 300 M. als höchste Summe, insgesamt 5870 M. Das Vermögen betrug am 31. Dez. 1912 im ganzen 55 786,25 M. und verteilt sich wie folgt: Eigenes Fonds: 19 245,83 M., Referendats 11 562,13 M., Disponible Gelder 24 987,29 M.

Das Vermögen der Schulstiftung betrug 30 013,27 Mark, die Stiftung dürfte demnach im Jahre 1914 in Wirklichkeit treten.

Auch in diesem Jahre werden dem Vorstände 4000 Mark zur Verfügung gestellt, die er nach § 1 b der Statuten verwenden darf. Die Rechnungen sind von dem Prüfer anstandslos für richtig befunden worden, der Vorstand wird entlastet. Hauptlehrer Struß-Naefen regt an, das im nächsten Jahre zu verzeichnende 50jähr. Bestehen des Vereins festlich zu begehen in sinniger Weise.

Nach einer Pause nimmt Hauptlehrer Koopmann Bardenfleth, das Wort zu dem zweiten Vortrage über Die Ueberbuchfrage und das Uebuch für die Oberstufe der evangelischen Volksschulen des Herzogtums Oldenburg.

Trotz der erst vor 10 Jahren vorgenommenen Veränderung des Uebuchs mußte wieder der Ruf nach Verbesserung erhoben werden. Es sei seiner Büchereifähigkeit zu entziehen und ihm mehr Einheit und Geschlossenheit zu verleihen. Vor allem solle es mehr dem Zwecke der ideellen Bildung entsprechend gestaltet werden und darstellen, was das deutsche Volk in Kunst, Wissenschaft und Gesehtung geleistet habe. Das sei weniger zu erreichen durch Schilderung von allerhand Heldengeschichten und lobhudehnder Fürstenehden. (Sehr richtig!) Das Uebuch müsse ein Schatzkästlein der deutschen Literatur bergen, die so großzügig und herrlich sei wie kaum eine andere Literatur. Auch sei noch manches auszumergen, was dem Deutschstum in der Sprache hemmend in der Weg träte. Das Heimatgefühl könne durch Aufnahme mancher Perle unserer Heimatdichter noch besser gepflegt werden. Auch auf eine schonere äußere Ausstattung müsse etwas mehr Gewicht gelegt werden.

Für den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag sind vom Referenten folgende Leitfäden aufgestellt worden mit denen sich eine Herbstkonferenz näher befassen wird, einestells, weil die Zeit vorgerückt war, andernteils, weil bis dahin die Anwesenheit in den Einzelkonferenzen besprochen werden kann.

Die Landeslehrerkonferenz hält eine Neubearbeitung des Uebuchs für die Oberstufe der evangelischen Volksschulen für notwendig und spricht dazu folgende Wünsche aus:

1. Das Uebuch darf nicht zugleich ein Realienbuch sein wollen; der realistische Teil des Uebuchs ist daher in seiner jetzigen Gestalt zu beseitigen. Klassische Schil-

derungen aus dem Gebiete des Natur- und Völkerebens sollen damit nicht ausgeschlossen sein.

2. Das Uebuch soll die Schüler in das klassische deutsche Schrifttum der Vergangenheit und Gegenwart einführen; es dürfen daher nicht nur solche Stoffe Aufnahme finden, die literarisch wertvoll sind. Die Gegenwart ist besonders zu berücksichtigen.

3. Das Uebuch darf nicht nur kurze Uebuchstücke enthalten; es muß auch längere Schriftwerke herborragen-der Dichter bringen und zwar vollständig, nicht bruchstückweise. (Ergänzungen von Raabe, Kosegger, Liliencron usw.) Da das Uebuch nicht genügend Uebuchstoff für vier Schuljahre bieten kann, so muß, besonders auch in mehrstündigen Schulen, jede Klasse im Besitze einer Klassenbibliothek sein, die neben dem Uebuch für die gemeinsame Klassenlektüre gebraucht werden kann.

4. Wegen ihrer hohen erzieherischen Bedeutung empfiehlt sich die Aufnahme patend geschriebener Lebensbeschreibungen großer Persönlichkeiten.

5. Auf die würdige und künstlerische Ausstattung des Buches ist besonders Wert zu legen. Sie darf auch dann nicht unterbleiben, wenn sich dadurch der Preis erhöhen sollte. Jeder Kleindruck ist zu vermeiden.

Für die Tagung des Deutschen Lehrervereins in Kiel 1914 wurden abgeordnet: Vogemann, Nordenham, Heinemann, Hunkel, Müers, Oldenburg, Stellvertreter sind: Koopmann, Bardenfleth, Schmidt, Küllingen, und Mesenbrink, Gandersee. Für die nächstjährige Konferenz wurden als Verlichtheten Westerstede und Osterburg vorgeschlagen. Der Vorstand wird sich mit den dortigen Lehrern in Verbindung setzen und sich dann für einen der Vorschläge entscheiden.

Um 2 Uhr nahm die anregende Versammlung ein Ende. Es folgte darauf das Festessen, das dem Kriesschen Hof alle Ehre machte.

Es sei noch bemerkt, daß auf der Landeslehrerkonferenz ausgestellt waren: 1. von der Firma Aquilapace in Varel Bilder von Schmel, Wandarten zur Geographie und Zeichen- und Schreibmaterialien; darunter ein praktischer und billiger Modellständer, konstruiert von den Lehrern Kunze, Abbehausen, und Meiners, Varel; 2. von der Lehrmittelanstalt Kodenstein, Berlin, Papierproben, Schreib- und Zeichenmaterialien und Schulbücher. Viele Besucher nahmen auch die mühselig eingegerichtete Schule an der Hafensstraße in Auenstein, in welcher seit Sonntag die Wandertuberfulose-Ausstellung untergebracht ist.

Aus den Nachbargebieten.

Wilschhausen, 19. März. Die Prüfung zum Musikmeister hat der in unseren musikalischen Kreisen wohlbekannte Cellist Herr Sauerbier am 16. d. M. an der Königl. Musikschule für Musik in Berlin mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden. Herr S. gehört dem Musikkorps der 2. M.-D. an. — Die Notflage zeigte gestern in der Blauen Balje ein dort festgekommenes Ewer. Das Wangerooer Rettungsboot fuhr zur Hilfeleistung hinaus. Abends kam der Ewer wieder frei und jagelte auf die Reede von Wangeroo. — Ein auf der Tegelerplate gestrandeter Schoner zeigte die Notflage, wurde aber zum Glück später wieder flott.

Norden, 19. März. Hier hat der wütende Sturm am Montag den Hollweagischen Neubau größtenteils, den Zanfenschen Neubau am Kalfbrückerweg ganz zum Einsturz gebracht. Der Schornstein des Kreisamtsgebäudes wurde umgeweht und richtete am Hause selbst bedeutenden Schaden an. Eine Menne von Fernleitungen sind zerfallen.

Emden, 18. März. Die Mühle auf Altona ist vom Sturm umgeweht worden. In den Anlagen sind mehrere Bäume geknickt. Ein Schaufener des Steinbergischen Geschäftshauses wurde zertrümmert.

Hinte, 18. März. Der Sturm hat hier das vor einem Jahre erbaute Stallgebäude von Goffels & Karss boom vollständig umgeweht. — Eine Mauer des Gasthofes „zum weißen Hause“ stürzte infolge Altersschwäche ein.

Göttingen, 19. März. (Spezialbesuche.) Von seiner Frau erschossen wurde gestern der Zigarettenreisende Voigt hier in seiner Wohnung, als Voigt die Frau mit einer Art bedrohte. Die Frau wurde verhaftet.

Zum Karfreitag.

Der Erdball sich dreht, das Kreuz aber steht! Was auf Golgatha gesehen ist, hat ewigen Wert und ist eine Geschichte, die die Menschen aller Zeiten angeht. Auch unser heutiges Geschlecht muß Stellung nehmen zu dem, was Karfreitag uns erzählt.

Ich bin durch manche Zeiten, wohl gar durch Ewigkeiten in meinem Geist gereift. Nichts hat mir's Herz genommen, als da ich angekommen auf Golgatha. Gott sei gepreist!

In der Geschichte der alten Römer wird erzählt von der Seldentat eines Kurtius. In Rom wütete die Pest, ein Erdbeben, das die Stadt erschütterte, vermehrte noch die Not. Auf dem Markt, so berichtet die Sage, bildete sich ein tiefer Abgrund, der sich durchaus nicht wollte füllen lassen. Eine Prophezeiung meldete, es würde der Nix nur dann wieder geschlossen werden, wenn der Stärkste und Mächtigste der Stadt hineingeworfen würde. Da setzte sich der junge Kurtius in voller Rüstung auf sein prächtig aufgezäumtes Ross, weichte sein Leben den Göttern und sprengte mutig in den Abgrund, der ihn verschlang, aber auch alsbald sich schloß. Wir bewundern den Todesmut und die Vaterlandsliebe dieses Römers, aber der auf Golgatha starb, hat mehr getan. Jener ward bewundert und von allem Volk gepriesen. Jesus war der Allerverachtete und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Unter seinem Kreuz standen neben einigen wenigen Fremden viele Spötter, die ihn höhnten: „Abern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen.“ Aber das hielt ihn nicht ab, für die Menschen zu leiden und zu sterben. Jener Kurtius opferte sich für sein, über alles geliebtes Vaterland, Jesus von Nazareth ist für die Sünder, für die Gottlosen, für das ganze, von Gott entfremdete Menschengeschlecht gestorben. Ehre sei dem Lamm, das erwirret ward und uns erkaufft hat mit seinem Blut aus allerlei Geschlecht, Jungen und Volk!

Bei Lipppringe, dem berühmten Kurorte für Lungentranke, steht ein Kreuz am Wege und daran folgende Inschrift. Auf der ersten Seite: „Was will das Kreuz, das am Wege steht? Es will dem Wanderer, der vorübergeht, das große Wort des Trostes sagen: Der Herr hat deine Schuld getragen.“ — „Aberne Schuld? Ja, hier ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Hier ist unser Mittler und Stellvertreter, unser ewiger Hohepriester, der sich selbst für uns geopfert hat. Warum das nötig war? Nun, weil die heilige Liebe nicht anders vergeben kann, als indem zugleich der Gerechtigkeits Genüge geschieht. Wie man aber auch das Veröhnungsoffer erklären mag, das sollen alle, die auf Golgatha stehen heute, als Trostwort mit hinwegnehmen: Der Herr hat deine Schuld getragen.“ — Auf der zweiten Seite jenes Lipppringer Kreuzes steht zu lesen: „Was will das Kreuz, das am Wege steht? Es will dem Wanderer, der vorübergeht, das große Wort der Hoffnung sagen: Das Kreuz wird dich zum Himmel tragen.“ — Auf der dritten: „Was will das Kreuz, das am Wege steht? Es will dem Wanderer, der vorübergeht, das große Wort der Weisheit sagen: Du sollst dem Herrn das Kreuz nachtragen.“ — Auf der vierten: „Seitdem mein Herr am Kreuz seßlich, ist jedes Leiden mir verflücht, drum will ich's tragen ohne Klagen, einst wird es ja mein Himmelswagen.“ Wer diese Inschriften nachdenklich liest, wird etwas gewahr werden von der Macht des Kreuzes. Es handelt sich bei der Karfreitagsgeschichte nicht um tote Dogmen und leere Glaubensformeln, sondern vom Kreuz des Heilandes soll Kraft ausgehen. Darum sagt der große Apostel: Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber, die wir selig werden, eine Gotteskraft. Von dieser Kraft spüren wir etwas, wenn die im Gotteshaus versammelte Gemeinde anhebt zu singen: O Saugt, voll Blut und Wunden! Von dieser Kraft, die vom Kreuz ausgeht, zeugen die vollen Kirchen heute. Selten wird der Gottesdienst so besucht wie am Karfreitag. Aber diese Kraft des Kreuzes soll auch in unserm Leben und Wandel offenbar werden, daß sich an uns das Wort erfülle aus Jesu Munde: Wenn ich erhöht werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen. Ja, der Gefreuzigte, der aus Kreuzholz, an den Schanzpfehl Erhöhte — der ewige Magnet, der die Menschen anzieht.

Wenn du hier kamst süßlos sein,
Wird zu Herzen noch als Stein.

Der Erdball sich dreht, das Kreuz aber steht.

Immer.

Berammlung des Ausschusses des Severländischen Herdbuchvereins.

Sever, 20. März.

Die Mitglieder des Vereinsausschusses waren gestern im Hotel am Seebachweg versammelt. Unter dem Vorstand waren 34 stimmberechtigte Mitglieder erschienen, 3 fehlten. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, begrüßte der Vorsitzende die Herren Amtshauptmann Mücke und Amtshauptmann Münzbrodt

(Westerstede), ferner wurde die ordnungsmäßige Beratung der Verammluna festgesetzt. Nach der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt:

1. **Kessicherung der Rechnung für das Jahr 1912.** Im Vorbericht erwähnte der Vorsitzende, daß die Rechnung durch die Herren H. Müller und Ad. Lautz geprüft worden sei. Die Einnahmen betragen 55 106,51 M., die Ausgaben 36 885,61 M. In den Ausgaben ist nach dem Voranschlag eine Ersparnis von 3614 M. 39 S. gemacht. Das gesamte Barvermögen beträgt 29 279 M. 67 S. Die Rechnung wurde, wie abgeleht, festgesetzt und Vorstand sowie Rechnungsführer entlastet.

2. **Wahl der Preisrichter und deren Ersatzmänner für die Prämierung der Stierkälber.** — Preisrichter waren die Herren Chr. Habben, Duvenstede, J. Abben, Aulwie, Herrn. Jansen, Ekerstege. Ersatzmänner die Herren W. Müller, Antonshausen, G. Onnen, Förrien, B. Bruhnen, Widdoge. Die einstimmige Wiederwahl der vorgenannten Herren erfolgte durch Zuruf. — Während einer kleinen Pause dankte Herr Amtshauptmann Mücke für die eingangs erwähnten Begrüßungsworte des Vorsitzenden. Ferner werde er sein ganzes Interesse dem Severländischen Herdbuch zuwenden und sich auf dem Gebiete der Förderung der züchterischen Bestrebungen betätigen. In seinem jetzigen Wirkungskreise bestände gegenüber seinem früheren quantitativ wie qualitativ in der Zucht ein erheblicher Unterschied, um so mehr habe er Veranlassung, auf eine gemeinsame Arbeit hinzuwirken.

3. **Besichtigung der russischen Ausstellung in Kiew.** Zu diesem Punkt nahm zunächst der Vorsitzende das Wort und führte aus, daß er in Berlin einem Vortrage des Professors Lufhagen über die Ausfuhr von Zuchtvieh aus Deutschland nach Rußland mitbewohnen konnte. Der Redner könne als guter Kenner der Verhältnisse in Rußland angesehen werden und habe sie so dargestellt, daß sich die Kaufkraft russischer Landwirte ganz erheblich besser gestellt habe und noch bedeutend besser werde durch die Aufstellung von Gemeindegütern. Für die fernere Einfuhr von Zuchtvieh werde entschieden Deutschland in Frage kommen. Vorsitzender erklärte, daß es sich für die Besichtigung nach Kiew um Verkaufstiere handle, also um andere als für Strakburg bestimmte Tiere. Die Ausstellung falle in eine günstige Zeit, Ende August, Anfang September. — Herr H. Müller hält die Besichtigung für unbedingt notwendig und glaubt, daß wohl nur Bullen in Frage kommen würden. — Herr Witten, Duvenstede, wünschte Auskunft über die Kosten. Dazu bemerkte der Vorsitzende, daß auf eine diesbezügliche Anfrage auch die D. L. G. keine Auskunft geben konnte. Im übrigen sehe er es als Vorbedingung an, daß die D. L. G. die Besichtigung übernehmen müsse, und die Besichtigung von hier aus zu unterrichten sei. Vorsitzender hält es für richtiger, auch weibliche Tiere auszustellen. Oberständig veranschlagt würden die Kosten auf 3000 M. zu setzen sein, die sich zusammensetzten aus Transportkosten und etwaigen Verlusten an den Preisen für die Tiere. Die Tiere müßten dort schon verkauft werden, an Rückförderung könne wegen der Kosten nicht gedacht werden. Als Höchstzahl der auszustellenden Tiere könne 10 angenommen werden. — Herr H. Habben erklärte zu der erwähnten Güterausstellung, daß in den Gemeinden eine Bodengemeinschaft bestand. Der Boden wurde gemeinsam bearbeitet und die Ernte gemeinsam verteilt. Hierbei verließ sich einer auf den andern und arge Mißwirtschaft war die Folge. Jetzt, nach der Aufstellung, arbeite jeder für sich, und während der Lütliche sich auftraffe, verschwinde der Unfundiige und Kaufle. Durch diese Anarcho-politik wurde die Kaufkraft ungeheuer gesteigert, und so sei zu erwarten, daß die Ausfuhr von Zuchtvieh nach Rußland sich erheblich steigern werde. Der Termin sei günstig und der Ausschuss könne es wohl verantworten, wenn er der Besichtigung zustimme. — Herr H. Müller weist auf den Kasienbestand hin und glaubt, daß die Besichtigungslosten wohl bewilligt werden könnten. — Herr E. Lüken teilte einige auf der Ausstellung in Charlow gewonnene Erfahrungen mit. Herr L. hat den Eindruck bekommen, daß in diesem Gebietsteile Rußlands das schwarzbunte Vieh gar nicht bekannt und deshalb auch wenig Verlangen darnach war. Das damals allerdings auf verkaufte Vieh wurde an dort anästhetische deutsche Kolonisten abgesetzt. Sollte die Ausstellung besichtigt werden, so müßten auch Kühe mit Euter darunter sein. — Herr G. Onnen hält es für verflücht, die Kiewer Ausstellung zu besichtigen. Es würden noch andere Ausstellungen kommen, woran man sich beteiligen könne, vorläufig bitte er, die Besichtigung abzulehnen, namentlich auch, da Herr E. Lüken aus Erfahrung nicht für sie bestehe und man zudem dieses Jahr an deutschen Ausstellungen beteiligt sei. — Herr H. Müller weist darauf hin, daß das, was für Charlow zutrefte, nicht unbedingt für Kiew passe. In Kiew könnten ganz andere Verhältnisse sein. — Herr Ad. Lautz ist der Meinung, daß dort, wo schwarzbuntes Vieh unbekannt ist, es erst recht zeigen müsse. Wenn man, wie Herr Onnen, warten lasse immer warten wolle, komme man bald ins Hintertreffen. — Herr E. Lüken glaubt, daß es mehr Erfolg haben werde, Ausstellungen in den Dissep-provinzen Rußlands zu besichtigen. — Herr G. Onnen möchte die notwendigen 3000 M. lieber zu Ausstellungen in Deutschland verwenden. — Der Vorsitzende wies darauf hin, daß nach den Sakungen der Vorstand verpflichtet sei, auf ein neues Absatzgebiet hinzuweisen. Lehne der Ausschuss die Besichtigung einer Ausstellung in einem neuen

Gebiet ab, so könne der Ausschuss dem Vorstand später nicht den Vorwurf machen, daß er nicht aufgepaßt habe; nur dem Verein gegenüber habe der Vorstand ein Interesse an der Sache, nicht persönlich.

Herr Witten, Duvenstede, stellte darauf den Antrag: „Der Ausschuss wolle seine grundsätzliche Zustimmung zur Besichtigung der betr. Ausstellung geben und den Vorstand beauftragen, die Besichtigung event. zu veranlassen.“ — Der Antrag wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

4. **Anstellung eines Zuchtinspektors.** — Der Vorsitzende führte dazu aus, daß man ohne Ueberhebung sagen könne, andern Zuchtvereinen ebenbürtig zu sein, doch dem Zuge der Zeit folgend, bedürfe auch hier die Zucht einer wissenschaftlichen Bearbeitung; die Resultate der praktischen Züchtung müßten wissenschaftlich bearbeitet werden. Ein Zuchtinspektor könne hier außerordentlich leistungsfähig sein. Der Vereinsvorsitzende habe an der allgemeinen Verwaltung schon allein eine große Arbeit und komme so mit den einzelnen Züchtern recht wenig in persönliche Verbindung. Für die Anstellung eines Zuchtinspektors würden von der Remuneration des Vorsitzenden 2000 M. frei werden, im ganzen sei für den Inspektor ein Aufwand von 5000 M. zu machen. Der Vorstand habe sich schon einige Jahre mit dem Gedanken der Anstellung beschäftigt und glaube jetzt den Ausschuss mit dem Plan befreundet zu müssen. Mit der Tätigkeit des Zuchtinspektors würde sich die Vereinstätigkeit erheblich steigern; auch würde man eine viel größere Aufnahme von weiblichen Tieren haben. Der Vorsitzende ist überzeugt, daß der Verein von der Anstellung eines Zuchtinspektors nicht freikommen werde. — Herr H. Müller erklärte, daß man in allen Staaten Zuchtinspektoren habe, nur in Oldenburg nicht. Der Inspektor werde volle Arbeit haben und seine Anstellung von hoher Bedeutung sein. — Herr Direktor Heinen möchte einen Herrn anstellen, der schon einige Erfahrungen besitzt. — Herr G. Onnen stellte die Frage, ob der Inspektor auch in der Römungskommission mit tätig sein solle. — Der Vorsitzende verneint dies, weil nicht zulässig. — Herr H. Habben hob hervor, daß der Herdbuchverein ohne wissenschaftlich gebildeten Inspektor nicht mehr auskomme, solle das Ansehen des Vereins bei den übrigen Züchtervereinigungen erhalten bleiben. — Herr G. Onnen ist gegenläufiger Ansicht. Bis jetzt habe der Verein immer gut abgekommen und es sehe ihm so, als ob ein Inspektor nur als Reskame nach außen hin dienen solle. — Der Vorsitzende erwähnte nochmals, daß der Verein auf die Dauer ohne einen Zuchtinspektor nicht auskomme; man müsse den notwendigen Anforderungen Rechnung tragen. Darauf legte der Vorsitzende der Verammluna die Frage vor, ob der Ausschuss sich für die grundsätzliche Anstellung eines Zuchtinspektors erklären wolle. — Mit allen gegen 2 Stimmen erklärte sich der Ausschuss dann grundsätzlich für die Anstellung.

5. **Entscheidung über das Gesuch eines Mitgliedes um Niederlegung seines Amtes.** — Herr G. Onnen bat um Entlassung. Von den anwesenden 34 stimmberechtigten Mitgliedern stimmten 13 für Genehmigung des Gesuchs, bei der Gegenprobe 10 dagegen; die übrigen Mitglieder enthielten sich der Stimme. Durch diese Abstimmung wurde das Gesuch des Herrn Onnen angenommen.

6. **Anträge und Wünsche aus der Verammluna.** — Herr E. Lautz bat, die Zuschüsse zu den Kontrollvereinen zu erhöhen und wieder auf die alten Sätze zu bringen. Das Interesse für diese Vereine werde dadurch wieder geweckt. — Der Vorsitzende erklärte, daß man vielleicht bei Neuarrangements einen höheren Zuschuss geben könne. — Herr H. Müller gab bekannt, daß in Senwarden 10 Herren zusammengetreten wären, um einen neuen Kontrollverein zu gründen.

Handelstreit.

Antlicher Marktbericht

vom Magerviehof in Friedriehsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 19. März. Auftrieb 1769 Schweine, 321 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft, Preise niedriger. Es wurden gezehlt im Engros-handel für Läuferferkel, 7 bis 8 Monat alt, Stück 53 bis 67 M., 5 bis 6 Monat alt, Stück 39 bis 52 M., Ferkel, 3 bis 4 Monat alt, Stück 29 bis 38 M., Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 23 bis 28 M., 6 bis 8 Wochen alt, Stück 20 bis 22 M.

Die Direktion des Magerviehofs.

Berlin, 19. März. Antliche Preisfeststellung der Berliner Produktionsbörse. Preise in Mark für 1000 Kilogr. fecht Berlin netto Kasse.]

		v. Seite	12.15	1.75	Schiff
Weizen	Mai	208,50	208,75	208,75	209,50
	Juli	210,00	—	211,50	221,75
	September	205,00	—	205,25	206,25
Roggen	Mai	169,50	169,00	169,50	171,00
	Juli	171,50	—	171,25	178,00
	September	168,50	—	—	169,75
Hafer	Mai	163,75	163,50	163,50	165,25
	Juli	165,75	—	165,75	167,75
Mais	Mai	—	—	—	—
	Juli	65,25	—	—	65,50
Rübsl	Mai	65,40	—	—	65,40
	Oktober	—	—	—	63,60

Nützliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.
 Jever, 1913 März 17.
 Hundemarke Nr. 128 ist ange-
 lichen verloren und wird für trafiklos
 erklärt.
 Urban.

Stadtratsitzung

Donnerstag den 27. März 1913
 nachmittags 5 Uhr
 im Rathause.

- Tagesordnung:
1. Wahl von 5 Mitgliedern und eines Ergänzungsmitgliedes des Schöpfungsausschusses.
 2. Bildung eines Ortsausschusses für die Wanderhaushaltungsschule.
 3. Angebot der Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke (Bockhorn).
 4. Umlagereregister über die von den Anliegern der Bismarckstraße, Sophienstraße und der Lindenallee zu erstattenden Straßenbaukosten nebst Erinnerungen dagegen.
 Omnen.

Amtsverbandsache.

Verschiedene Hausen ausgeähtes Schlagholz an der Amtsausschuss Leitens-Uffenhausen sollen Dienstag den 25. d. M. vorm. 9 Uhr bei Uffenhausen beginnend gegen Barzahlung verkauft werden; desgl. ein im Kirchdorf Widdoge umgewehrter Chaußeebaum.
 Hohentirchen. F. Mammen.

Für die Wanderhaushaltungsschule des Amtsverbandes wird auf sofort ein geeignetes Lokal

zur Abhaltung zweier Kurse von je 8 Wochen gesucht. Angebote werden vom Unterzeichneten entgegen genommen.
 S. Lampe.

Gemeindefache.

Bekanntmachung.

Fahrad Marke „Sturmvogel“ ist hier als gefunden abgegeben. Eigentümer wolle sich hier melden.
 Schortens, 17. März 1913.
 Der Gemeindevorstand.
 G. Gerdes.

Schulfachen.

Die Schlußstunde des diesjährigen Schuljahres der Fortbildungsschule Federwarden-Acum findet Montag den 31. März nachmittags 6 Uhr in der Oberklasse der hiesigen Volksschule statt.
 Die Lehrherren und Freunde der Schule werden hierzu eingeladen.
 Federwarden. Poppen.

Bekanntmachung.

Alle schulpflichtigen Kinder der Gemeinde und der hier Zugehörigen, welche ab Mai d. J. die hiesigen Schulen besuchen, sind bis 1. April d. J. bei dem Hauptlehrer der Schule des Wohnorts anzumelden.
 Schortens, 12. März 1913.
 Der Schulvorstand.
 G. Gerdes.

Fortbildungsschule.

Öffentliche Schlußstunde der Fortbildungsschule der Gemeinde Schortens

Montag den 31. März d. J. nachm. 6 Uhr

in der Schule zu Schortens, wozu hierdurch eingeladen wird.

Die schriftlichen Arbeiten der Lehrlinge sind Sonntag den 30. d. M. nachmittags von 4 bis 6 Uhr daselbst zur Besichtigung ausgelegt.
 Schortens, 14. März 1913.
 G. Gerdes, G. W.

Kirchenfachen.

Besitzer von Federvieh werden hierdurch aufgefordert, solches vom hiesigen Kirchhof fernzuhalten, widrigenfalls Anzeige erfolgen wird.
 Sengwarden, 1913 März 11.
 Der Kirchenrat.
 Stegelmann.

Accum.

Das Verzeichnis der diesjährigen Reparatur und Unterhaltungsarbeiten an den kirchlichen Gebäuden liegt im Hause der Frau Barten hieselbst zur Einsicht aus. Verschlossene Offerten sind bis einschl. 5. April in der Pastorei einzureichen.
 Der Kirchenrat.
 Wesfels, Pfr.

Bemerkte Anzeigen.

Pferdeverkauf in Jever.

Dienstag den 25. ds. Mts. nachm. 1 Uhr anfgd.

werde ich für Herrn Pferdehändler Joh. Hüls zu Wiesedermeer beim goldenen Engel hier



15 beste junge Pferde,

Russen, schwere Dänen, hiesige und hannoversche Arbeitspferde, auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Jever. H. A. Meyer, amtlicher Auktionator.

Pferdeverkauf in Jever.

Dienstag den 25. März 1913 vorm. 10 Uhr anfg.

werde ich für Herrn Pferdehändler Heimr. Frels aus Rühringen beim Schütting in Jever



etwa 15 - 20 beste junge Pferde: Russen, schwere Dänen, hiesige und hannoversche Arbeitspferde, auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen.

Jever. H. A. Meyer, amtlicher Auktionator.

Auf der am 28. März d. J. bei Vießfeld hier. stattfindenden Auktion gelangen ferner zum Verkauf:

1 Viehwagen, 1 neuer Federwagen, 1 gebr. dito, 1 Zentrifuge, 2 Bettstellen (1 bezw. Zähl.), 1 Klüschjota (mahag.), 1 Schaf mit Lämmeren, 10 Hühner und 1 Hahn.

Baddewarden. Gustav Albers.

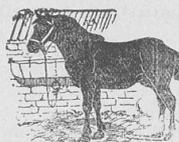
Habe eine schwere, 6jährige Stute (Waler Gerwin) zu verkaufen.
 Rühringende. J. Busma.

Verpächte auf längere Jahre zum Gemüsebau Acker am Altenscheid bei Schmidtsborn.
 Manhausen. A. Müller.

Sandelermons.

Mittwoch d. 26. März 1913 nachm. 1 Uhr anfgd.

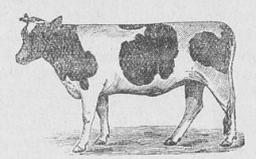
läßt Herr Landwirt Johann Hillers zu Sandelermons wegen Verkleinerung seines landwirtschaftlichen Betriebes in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:



6 Pferde:

- 1 15jährige Stute,
- 1 9jährige Fuchsstute,
- 1 2jährige schwarze Stute,
- 1 2jährigen braunen Wallach,
- 1 1jährige Fuchsstute,
- 1 1jährige braune Stute;

25 Stück



Hornvieh:

- 3 Milchkuhe, Ende April und Mai kalbend,
- 1 tiebiges Beest,
- 4 2jährige Beester, wovon 1 am 13. Januar belegt,
- 2 1/2jährige Beester,
- 1 1jähriges Beest,
- 6 1jährige Bullen,
- 8 Kuh- und Stierälber;

ferner: 1 Jagdwagen, 1 neuen Federwagen (3000 Pfund Tragkraft), 1 Aderwagen mit komplettem Raitenaufsatz (Tragkraft 6000 Pfund), 1 2hägigen Radpflug, 1 1/2hägigen, mehrere Eggen und sonstige landwirtschaftliche Geräte.

Bemerk wird, daß das zum Verkauf kommende Hornvieh bis 1. Mai 1913 unentgeltlich auf Strohütterung stehen bleiben kann.

Jever. H. A. Meyer, amtlicher Auktionator.

Auf obiger Auktion kommen mit zum Verkauf:

1 einjähr. brauner Hengst, 1 zehnjähr. Fuchswallach.
 D. D.

Verkaufe einen besten schwarzbr. dreijährigen Wallach, Vater Exzellenz, 2 zweijährige Hengste, Oldbg. Abst., einen zwei. Zuchstier, vorgem., und 5 bis 6 Wochen alte beste Ferkel.
 Federwarden. Fr. Bargaen.

Zu verkaufen eine junge hochtragende beste Milchkuh und eine junge beste Weiochkuh, sowie ein reinfarbiges Kuhkalb, 3 Wochen alt.
 S. Thumann.

Habe eine im Dezember belegte Kuh zu verkaufen.
 Wiarden. E. Ennen.

1 Federwagen und 1 gebrauchte Halbhaue zu verkaufen.
 Mederns. Bernh. Brämer.

Ein Hühnerhaus zu verkaufen.
 Sengwarden. Fr. Hellmerichs.

Verpachtung.

Fischelhörne. Herr Landwirt Gerhard Behrens daselbst läßt die von Herrn Carl Röwehath gekaufte Schöne

Stelle,

bestehend aus dem Wohnhause mit angebauter neuer Scheune nebst Obst- und Gemüsegarten, groß 14 Ar 32 Dum., und einer besten Fettweide zur Größe von 78 Ar 42 Dum.,

belegen zu Fischelhörne, za. 15 Minuten vom Bahnhof Sande entfernt, mit oder ohne Weide

Donnerstag den 27. d. M. nachm. 5 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich verpachten, wozu Liebhaber hiermit einlade.

Sande. Joh. Gadenen, Auktionator.

Der Handelsmann Diederich Gembler, Sengwarder-Chauffeehaus, läßt

Freitag den 28. März d. J. nachm. 2 Uhr anfgd. bei Vießfelds Gasthause hier.

40 Stück große u. kleine



Schweine,

dar. beste Zuchtschweine, meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer werden frdl. eingeladen.
 Baddewarden. Gustav Albers.

Bahnhof Hohentirchen. Die Firma Fr. Fehlings in Zwischenahn läßt auf dem Bahnhof Hohentirchen

Sonnabend den 29. März d. J. nachm. 2 1/2 Uhr beg.

6 Wagonladungen gesundes, schweres Kuchholz:

- 600 eich. Pfähle, 1,10 m lang,
- 600 " " 1,50 " "
- 350 " " 1,80 " "
- 350 " " 2,00 " "
- 50 schwere Dampfpfähle,
- 200 geschnittene tann. Latten,
- 200 runde Stangen, vorzüglich zu kleinen Sparren und Gerüststangen geeignet,

ferner: mehrere Paar eichene Schläden, sowie besagte eichene Pfähle

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Hohentirchen. Sajo Jürgens.

Ein reinfarbiges Kuhkalb hat zu verkaufen
 Moorwarden. Wamme Janssen.

9 beste Weidebullen

mit Farbe und Abstammung zu verkaufen.
 Uffenhausen. Chr. Weder.

Ein Kuhkalb zu verkaufen.
 Inhausenfel. J. S. Dirts, Schmiedemeister.

Herren mit trockenem, sprödem dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haar-

schinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit Zucker's tombintertem Kräuter-Shampooon (Pat. 20 Fig.), daneben möglichst tägliches kästliches Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Orig.-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), alsdann gründliches Waschen der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Esst bei Carl Breithaupt, Drogerie.

Landeswarfen, Station Hohentirchen. Landwirt Tiedmer Janßen läßt

Freitag d. 28. März d. J. nachm. 1 1/2 Uhr beg.

in und bei seiner Behausung daselbst:

7 Pferde:

1 besten Wallach, frommer, flotter Einpäuner, Fuchsstute, hochtragend, beste Nachzucht liefernd, 1 vierjähr. Wallach, 3 dreijähr. eingetragene Stuten, 1 dreijähr. Wallach;

20 Haupt bestes Hornvieh:

2 allerbeste, hochtragende Herdbuchkuhe, 1 belegte Kuh, 17 zwei- und einjähr. Kinder, erstere zum Teil belegt;

mehrere tragende Schafe,

alsdann 3 Teil mit Lämmern; ferner: 1 Dreischmaschine mit Trittgöpel und Diamantstahl-Schrotmühle, tadellos arbeiten, 1 Viehwage mit Schiebergewicht und Kartendruck, 1 Aufschwangen, — Fabr. Stillenboom, 2 kompl. Aderwagen, 1 Federwagen, Erdkarte, Tief-, Rad- und Fußpflüge mit Aufbruchkörper, Eggen, darunter 1 vierfeldrige, Ringelwalze, fast neu, hanf. u. Lederne Pferdegeschirre, 1 Zweispännerschir mit Neufilberbeslag, Mähmaschine, Heuwender, Hartmaschine, 1 neuen Kornweber, Dreischloß mit Zubehör, div. kl. Ader-, Stall-, Milch- und Gartengerät, gr. Leiter, Düngertarren, kupf. Milchkeffel, Milch-Transportflannen, Rartarakfarmmaschine, Schafstarme, Stall- und Milchmeier mit mess. u. kupf. Beslag, Kuhbeden, Hängematten, Getreide-

Säcke; noch: verschiedenes Hausgerät, namentlich Tische, Stühle, zweischlägige Bettstelle mit Matratze, ant. Küchenschrank, eich. Kleider-schrank, eich. ant. Kleiderkiste, Filzriesen, ein tadellos laufendes, gut erhaltenes Motorrad N. S. U.;

endlich: za. 10 000 Pfd. harte Futterbohnen, za. 30 000 Pfd. Hafer, 50 Pfd. trock. Speck, mehrere Scheffel Kartoffeln und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend auf sechsmonatliche Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Die Pferde, darunter beste, 3jähr. Remontepferde, können nach den Osterfeiertagen täglich besichtigt werden. Das Hornvieh kann bis Ende April d. J. unentgeltlich bei Strohfutter stehen bleiben. Die Dreischmaschine können Reflektanten auf Wunsch einige Tage vor der Auktion in Betrieb sehen.

Hohentirchen. Sajo Jürgens.

Wirtschafts-Übernahme in Carolinenfiel.

Dem geehrten Publikum von Carolinenfiel und Umgegend beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich das

Hotel zur Traube

von Herrn J. Eilers übernommen habe.

Ich erlaube mir, dies allgemein bekannte Hotel zur Benutzung, insbesondere zur Abhaltung von Vereins- und Familienfestlichkeiten sowie zu Versammlungen angelegentlich zu empfehlen. — Geräumige Stallungen stehen zur Verfügung. — Hotelwagen ist zu jedem Zuge an der Bahn.

Indem ich um geneigten Zuspruch höflichst bitte, hoffe ich, durch aufmerksame Bedienung und Verabreichung guter Speisen und Getränke die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Joh. Wachtendorf.

Edamer Käse,

hochfein, vollfette Ware, traf wieder ein.
C. F. Andrée Nachf.

G R-Briketts

wieder vorrätig.
C. F. Andrée Nachf.

Ff. Blumenkohl.

Wilh. Gerdes.

Jetzt beste Pflanzzeit!

Empfehle:

4 bis 500 Obstbäume von seltener Stärke und schönen Ästen in Sorten, die in hiesiger Gegend gedeihen, was ich selber ausprobiert habe;

ferner: 2 bis 3000 St. 4jährig. verpfl. Weißdorn zu Hecken, 500 St. 5jähr. Lila, 500 Ziersträucher, 200 Stachel- und Johannisbeersträucher, 200 hochst. Rosen I. Qual. in besten Sorten, 2 bis 300 niedrige Rosen und Schlingrosen, 100 Azaleen und Alpenrosen bis 15 Knolpen, 20 große, starke Linden, 200 Meter Busbaum zu Einfassungen.

Benetze, daß ich sämtl. Bäume und Sträucher günstig einkaufte und dieselben sehr billig abgebe. Rosenstraße. H. Lampe jun.

Schöne Speisekartoffeln in mehreren Sorten pro Ztr. 3 Mt. empfiehlt H. Lampe jun.

Zur Düngung

empfehle und habe auf Lager:

Thomasmehl, Kainit, Peru-Guano (Füllhornmarke), Am.-Superphosph. 5x10, Chile-Salpeter.

G. F. Andrée Nachf.
Obige Düngemittel auch im Anbruch. D. D.

Zur Saat

empfehle:

Rot-, Weiß-, Schwed. Klee, Reigras, Thymotee, Pflanz-Schalotten, große Bohnen,

Blumen- u. Gemüsesämereien der Firma Carl Wilh. Runde, Hannover, in nur bester, feinstehiger Ware.

G. F. Andrée Nachf.

Verloren auf dem Wege von Heidmühle nach Schortens ein Wagensegel. Abzugeben gegen Belohnung b. Popfen, Heidmühle.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai oder später eine

Wirtschaft,

auch mit Land. Offerten unter Wirtschaft an die Exp. d. Bl.

J. L. Haake, Hüfterfiel.

Neu eingetroffen:

Große schöne Auswahl fertiger Anzüge, neueste Fassons, schöne, haltbare Stoffe

Herren-Anzüge

für Mt. 12, 15, 18, 22, 25, 30 usw.,

Knaben-Anzüge

für Mt. 4,25, 5,00, 6,00, 7,50 usw.,

Fertige Hosen

(Massenauswahl)

in Sammgarn, Buckskin, Reuleder und Manchester für Mt. 2,50, 3,25, 3,75, 4,50 usw.,

Knaben-Leibchenhosen

sehr billig.

Ferner empfehle:

Blau

Leinen-Überhosen, Herren-Westen, Hemde, Kittel, Zumper, Monteur Jacken, Malerdrehsack und -Hosen, Strümpfe, Socken, Mützen, Filzhüte usw.

Brüßers

gestriekte Knaben-Anzüge unübertroffene Haltbarkeit.

Anzüge nach Maßanfertigung billig!

Heidebohner,

allerbeste Ware, auch für Wiederverkäufer, bei M. Klotte. Am Markt.

Rohmann! Waisp!

tötet unfehlbar „Aderson“, à 50 u. 100 Pf. Nur bei F. Busch, Hofapotheke.

Ich habe nach dem Genuss von 5 Märschen

schweren Beschwerden gemerkt, daß die Glieder Schmerzen verschwinden sind und die

Herzbeschwerden

angehört haben; auch kann ich die Tropfen wieder heilen, was mir zuvor sehr schwer wurde. Mein ganzer Zustand ist der bestmögliche. Preis der Glasbottle 20, 1,20. Stellen Sie sich ohne Verunsicherung pro Tag 20 Pf. Flaschen naturl. Quellprodukte G. m. b. H. Wachen.

Zu haben: Kreuz-Drogerie.



Malz Normal-Stiefel,

der beste
der Gegenwart,

prämiiert mit der goldenen Medaille auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Dieser Stiefel stellt in bezug auf Material und Ausführung das Vollendetste dar, was in fertigen Stiefeln angeboten wird, und kann jeder Träger desselben im höchsten Grade damit zufrieden sein.

G. Alverichs Wwe.

Wer echten Peru-Guano

kaufen und seinen Feldern und Gärten das beste Düngemittel zuführen will, der verlange ausdrücklich die bewährte

Ohlendorfsche „Füllhornmarke“

und achte darauf, daß er diese auch tatsächlich erhält.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Ärger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose,

nur in Original-Paketen.

Persil
das selbständige
Waschmittel
Der große Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.



Gemüse- und Früchte- Konserven-Ausverkauf,

ff. Qualität und framme Verpackung.

Wilh. Gerdes.

Bitte auf Schutzmarke Doppel-E zu achten.

Original Ewensche
Rad- und Fußpflüge,
ein- und mehrfeldrige Eggen
sind in
Jever bei meinem
Vertreter Herrn G. Klock
in großer Auswahl auf Lager.
Gerd Ewen, Pflug- und Eggenfabrik,
Oldenburg,
Mitbegründer der erloschenen Firma
E. G. Ewen, Norden.

Jedes Stück auf Probe.

Oldenburgische Landesbank.

In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1912 auf 12 1/2 % festgesetzt. Dieselbe kann gegen Einlieferung der Kupons Nr. 74 unserer Aktien mit Dreißig Mark pro Stück von heute ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unseren Kasfen in Oldenburg, Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Quakenbrück, Varel, Vedda, Vegesack und Wilhelmshaven in Empfang genommen werden.

Oldenburg i. Gr., den 19. März 1913.

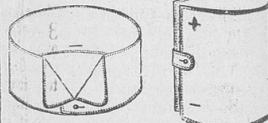
Der Vorstand:

Merkel tom Died.

Suche zu Anfang April geübte

Schneiderinnen.

Frau Herrn. Glusmann.



Bielefelder Herrenwäsche,

Krawatten,
Selbstbinder

in großer Auswahl bei

Wilh. Struck.



Neuheiten in

Spazierstöcken

und

Schirmen

empfehlen Wilh. Struck.

In Regenschirmen

finden Sie die größte Auswahl in einfacher und moderner Ausführung bei

Schlachtfr. H. Behrends.

Sämtliche Reparaturen

schnell und billig. D. D.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der

Stedenpferd-

Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul,

waschen, denn sie ist die beste Kinder-

Seife, da sie sie mit und wohltuend für

die empfindlichste Haut. St. 30 Pfg. bei:

Carl Breithaupt.

Besonders schönes fettes

Ralbfleisch

empfehlen H. Bulling,

J. H. Oberrohr Nachfgr.



Empfehle zu den Osterfeiertagen

pr. fettes Sämeinefleisch

Pfd. 85 und 90 Pfg. sowie

verschiedene Sorten fr. Butter.

Seidmühle. Herm. Tisch.

Landwirtschaftliche Zeitung

des
Zeverschen Wochenblatts.

Nr. 4

Redigiert von Walter Müller,
Direktor der Landw. Hochschule in Jever.

21. März 1913

Druck und Verlag:
C. & Meißner & Söhne in Jever.

8. Jahrgang

Vorbedingungen für eine einträgliche Schweinemast.

Von Karl Lorch, Mibdoge.

Jeder Landwirt weiß, daß es bei der Schweinemast hauptsächlich darauf ankommt, die Tiere möglichst rasch abzelen zu können; je eher die Tiere geschlachtet werden können, umso größer ist der Verdienst.

Es soll hier nicht über die Rassenfrage entschieden werden, sondern vielmehr erwähnt werden, in welcher Weise der Weidengang auf die Entwicklung des ganzen Tierorganismus Einfluß hat.

In erster Linie ist es ja die Bewegung, die die Muskeln, die später das Magerfleisch bilden, in weitgehendster Weise entwickelt. Die ungehinderte Bewegung bedingt ferner eine gewisse Stärke und Widerstandsfähigkeit des ganzen Körpers, so daß er später ohne Schaden eine starke Mast ertragen kann. Die Schinken und Schulterblätter werden voller. Filet, Kammstück und Karbonade werden schöner; haben die Tiere noch Gelegenheit, — ihrem Naturtrieb folgend —, in der Erde zu wühlen, so entwickeln sich auch noch die Naden- und die übrigen Muskelgruppen. Bei dem Wühlen in der Erde nehmen die Tiere auch genügend Mineralstoffe auf, die ihnen bei exklustiver Stallhaltung häufig genug fehlen, und die doch zu dem Bau ihres Knochengewebes so hoch notwendig sind. Der ganze Verdauungsapparat wird gekräftigt, gestärkt und ist später imstande, die größten Futtermengen zu verarbeiten, d. h. das Tier kann in Schnellmast gestellt werden. In ihren Jugendjahren sind die Tiere auch noch nicht so wählerisch im Futter; sie müssen also an die Aufnahme großer und schwer verdaulicher Futtermengen gewöhnt werden, wenn die Verdauungsorgane auf die spätere Mästung vorbereitet werden sollen. Aus diesem Grunde gebe man den jungen Käufern schon genügend Rüben; gewöhnliche, rohe, unzerkleinerte Futterrüben. Der hohe Kohlenstoffgehalt der Rüben verlangt allerdings eine etwas größere Verdauungsarbeit. Dieser erhöhte Reiz des gesamten Verdauungsapparates ergab für Tiere mit Rübenbeifütterung laut genauer Gewichtsfeststellung eine merklich höhere Rentabilität, das Futter wurde also besser verarbeitet. Das ist auch leicht erklärlich; denn bei ausschließlicher Verfütterung von leichtverdaulichem Futter, wie das für gewöhnlich gebräuchte Krautfutter es ist — bekommt ja nur der erste Teil des Dünnarmes was zu tun, während dem nachfolgenden Teil und dem Dickdarm so gut wie nichts zu verarbeiten bleibt, wodurch natürlich der ganze Tierkörper leidet. Also: durch Verabgabe schwer verdaulicher Stoffe wird die Verdauungsarbeit gleichmäßiger verteilt.

Mit zunehmendem Körpergewicht nimmt die Freiluft der Tiere ab; das Futter muß die Nährstoffe in leicht verdaulicher Form enthalten; die Menge des Futters muß ständig gesteigert werden. Es ist durch systematische, exakt durchgeführte Versuche festgestellt worden, daß Schweine, die eine sogenannte Vormast in Verbindung mit Weidengang durchgemacht in der folgenden eigentlichen Mast bedeutend besser abgeschnitten haben als die Gegenversuchstiere, die im Stall groß wurden.

Es ist hinlänglich bekannt, welche gewaltige Bedeutung die Frage der Fleischversorgung erlangt hat, und wie sich die Volkswirtschaft aller Kulturländer anheißig machen, eine für die Volkswohlfahrt günstige Lösung zu finden: d. h. die Fleischpreise auf eine Linie zu bringen, die dem Konsumenten den Fleischgenuß nicht schmälert, dem Produzenten aber auch keine Mühen lohnend bleiben läßt. — Wenn sich jeder Landwirt moralisch verpflichtet fühlt, das Seine beizutragen, um es zu ermöglichen, daß die deutsche Landwirtschaft den bei dem andauernden Steigen der Bevölkerung immer größer werdenden Fleischbedarf zu decken imstande ist, so bietet sich auf dem Gebiete der Schweinemast die beste Gelegenheit.

Der Erfolg der Mast hängt jedoch lange nicht allein vom Futter ab, sondern es sind im Gegenteil bei der ganzen Durchführung viele andere Momente zu beachten, ohne die eine wirklich intensive Futterverwertung nie eintritt.

Vielleicht wichtiger als die Zahl der Mahlzeiten ist die peimliche Einhaltung derselben: der ganze Tierkörper richtet sich danach. Die Tiere müssen reichlich gefüttert werden, und doch sollen keine Futterreste im Trog zurückbleiben. Auf einen immer reinen Trog ist ganz besonderes Gewicht zu legen, da die Futterreste leicht sauer werden, und dem frisch ausgegebenen einen schlechten Beigeschmack geben. Weiter kommt die Frage der Zubereitung des Futters in Betracht. Wenn man früher behauptete, ohne Magermilch, Molken u. a. sei eine Schweinemast unmöglich, so ist heute — begründet durch die mannigfaltigsten Versuche, — die allgemeine Meinung, daß die sogenannte „Trockenfütterung“ viel bessere Resultate bringt. Bei der Trockenfütterung sind die Tiere gemungen, das Futter aus dem Trog herauszulucken, wodurch dieses besser eingespeichelt und dem naturgemäßen Gang der Verdauung entgegengeführt wird. Das Unrichtige der alten Methode, die Trockenfütterung mit der Tränkeflüssigkeit zu mischen, einsehend, hat man bei der hochentwickelten Schweinemast in Schleswig-Holstein, Hannover usw. die Trockenfütterung eingeführt und vorzügliche Mastresultate aufzuweisen. Ganz besonders genaue Versuche, bei denen es sich auch um Rentabilität von „automatischen Futterfässen“ handelte, hat Herr Postbesitzer Westermann in Brochhöfe seinerzeit in der Spann. Landw. Zeitung veröffentlicht, diese können jedoch nur die schon vorher hauptsächlich von dem Landmann Stoltenberg in Holstein angefertigten Versuche, d. h. deren günstiges Ergebnis bekräftigen. Stoltenberg konstruierte eine automatische Futterkiste in Verbindung mit einer Selbsttränke, die von dem Berliner Architekten Jul Thumann vertrieben werden, über die in nächster Nummer dieser Zeitung Näheres mitgeteilt werden soll.

Weiter verlangt man — im Gegensatz zu der allgemeinen Ansicht — auch für den Mastfall genügend Licht; so hat z. B. Herr Administrator Meier — nach seinen eigenen Mitteilungen — durch genaue Wägungen festgestellt, daß die Tiere sich im hellen Stall bei gleichem Futter besser entwickelten als im benachbarten Stall, wo die Entzweiung zu münchigen übrig ließ. „Es ist dieses erklärlich“ — sagt Meier — „wenn man bedenkt, daß in einem dunklen Raum sich kein lebendes Wesen wohl fühlt. Im Licht dagegen nimmt die Blutbewegung zu, die Tiere werden lebhafter und infolge dessen ist die Freiluft eine ärzhere — Nicht unwesentlichen Einfluß auf den Verlauf und Erfolg der Mast hat ferner die Stalltemperatur: denn eine zu niedrige Temperatur entzieht unmitgeweiht dem Körper Wärme, die durch verstärkte Fütterung wieder ersetzt werden muß, und Geld kostet; während andererseits in einem zu warmen Stall die Tiere sich nicht so recht wohl fühlen, worunter die Freiluft leidet. Am richtigsten und geeignetsten ist wohl eine Temperatur von 15°.

In einer Ecke der Bucht gebe man den Tieren zur beliebigen Aufnahme Erde, Grabenaushub, Holzstohlen, Äsche aus den Oefen o. ä. — diese Stoffe bekommen den Tieren entschieden besser als alle die „Patentfuttermittel“, die unter den hochtragendsten Namen wie „Futterwürze So und so“ in den Handel gebracht werden, und deshalb letzteren entschieden vorzuziehen sind. Nur wenn Mineralien genügend dem Tier zur Verfügung stehen, kann eine gute Knochenentwicklung, eine gute Futterverwertung stattfinden und der Knochenweiche (Rachitis) vorgebeugt werden. Der Hauptbestandteil des Futters richtet sich ja meistens nach den einzelnen Voruräten in der Wirtschaft, so daß hierzu nur des „Fischmehls“ gedacht werden muß, das bei seinem hohen Eiweißgehalt sehr geeignet ist, stickstoffarme Futtermengen vorteilhaft zu ergänzen. Fischmehl, auch das sogenannte „entfettete“, ist außerordentlich vorzüglich zu verfüttern, da es bei seiner konzentrierten Zusammenfassung — wenn in großen Mengen gereicht — dem Fleisch sehr leicht einen trüglichen Beigeschmack gibt, die Tiere auch leicht einen Ekel bekommen, die Freiluft vermindert wird; mindestens soll während der letzten 14 Tage der Mastperiode die Verfüütterung unterbleiben.

Jungviehaufzucht.

Von Kgl. Domänenpächter Johannmecht-Undersnach (Rhein).

Als erste Nahrung nach der Geburt erhält das Kalb die Milch der Kuh, die sogenannte Kolostrum- oder Biehmilch, welche außerordentlich reich an verdaulichem Eiweiß, bis 16 pCt., und an Kalzphosphat ist.

Die Kolostrummilch ist für die neugeborenen Tiere vom größten Werte, weil dieselbe außer der großen Nährhaftigkeit die Bewegung des Darmes anregt, die die Entfernung des Jagen, Darmpechs zur Folge hat. Das Darmpech geht häufig schon vor der Geburt ab, meistens jedoch erst nachher. Dasselbe muß innerhalb 12 Stunden den Tierkörper verlassen haben, da anderenfalls das Kalb heftige Verdauungsstörungen erleidet.

Die Aufzuchtmethoden in der ersten Zeit nach der Geburt sind verschiedenartig; entweder geschieht die Aufzucht durch Saugenlassen am Euter, durch das Tränken aus dem Kübel, bzw. Eimer, oder auch durch das Saugen an einem Tränkapparat.

Das Saugen an der Kuh ist der Natur am entsprechendsten. Es erfordert auch die wenigste Sorgfalt, und befindet sich hierbei das Kalb auch fast immer am wohlsten. Das Saugen selbst kann nun wieder nach verschiedenen Methoden geschehen. Entweder läßt man das Kalb frei bei der Mutter, so daß es sich frei im Stalle bewegen und beliebig nach Bedarf an der Kuh saugen kann, oder es wird neben der Kuh so lang an einem Stricke angebunden, daß es jederzeit zum Saugen kommen kann.

Sodann gibt's noch eine Methode des Saugenlassens, nämlich die, daß das Kalb sofort nach der Geburt in einen besonders hierzu hergerichteten Stall kommt und nur zu den festgesetzten Saugzeiten an die Kuh gebracht wird.

Die zuerst genannte Methode ist zwar die natürlichste, jedoch läßt sie sich aus mancherlei Gründen nicht überall ausführen. Die zweite Methode findet häufig Anwendung und ist der ersten vorzuziehen. Beide genannten Arten verdienen in bezug auf gute Entwicklung der Kälber, und auch vom hygienischen Standpunkte aus betrachtet, vor allen anderen Methoden entschieden den Vorzug; nur eins ist sehr schwer, nämlich die Entwöhnung. Aus diesem Grunde kommen gewöhnlich andere Arten zur Anwendung. Etwas anders ist es mit der dritten Methode des Saugenlassens, wo die Kälber nur zu den Saugzeiten der Mutter zugeführt werden. Hierbei können die Kälber frei in ihrem Stalle umherbringen, sie werden auf natürliche Weise ernährt, und das Entwöhnen ist dadurch, daß sie größtenteils von der Mutter getrennt sind, ein leichteres. Allerdings erfordert diese Methode auch mehr Arbeit und Sorgfalt als die zuerst genannten.

Eine von den bisher besprochenen Methoden gänzlich verschiedene, ist die des Tränkens aus einem Kübel. Diese Methode, welche meistens in größeren Betrieben und bei solchen Kälbern zur Anwendung kommt, die zur Zucht verwandt werden sollen, hat ebenfalls wie die vorgenannten Arten ihre Vor- und Nachteile. Bei dieser Methode wird das Kalb sofort nach der Geburt, meistens ohne daß es von der Mutter trocken geleckt wird, in einen geeigneten, durch Latenverschlag von dem übrigen Kälberstalle abgetrennten Raum gebracht, welcher mit reichlicher, trockener, kurzer Streu versehen ist, und hier gehörig trocken gerieben. Das Kalb erhält auch hier als erste Nahrung die noch blutwarme ermolkene Kolostrummilch. Sie wird dem Kalbe in einem Kübel zum Tränken vorgehalten. Damit das Kalb sich leicht an das Tränken gewöhnt, hält man ihm aus der Milch einen Finger entgegen, damit es daran, ähnlich wie beim Saugen am Euter, die Milch einziehen, bzw. einschürfen lernt. Es muß streng darauf gehalten werden, daß die gereichte Milch körperlarm ist, und das Kalb die Milch langsam und nicht hastig zu sich nimmt, so daß kein Verschlucken stattfindet. Durch das sogenannte Verschlucken paßiert es sehr leicht, daß Milch in die Lunge gelangt. Da ferner der Labmagens des Kalbes in den ersten Tagen nach der Geburt nur verhältnismäßig kleine Mengen, nämlich etwa 1 Liter

Milch aufzunehmen vermag, so ist Sorge zu tragen, daß das Kalb bei jedesmaliger Tränkung nicht mehr als etwa 1 Liter Milch auf einmal bekommt. Beson-
der kommt das Kalb in diesem Alter mehr als ange-
geben zu saufen, dann liegt die Gefahr des Ueber-
fließens aus dem Labmagin in den Pansen nahe,
wo die Milch nicht verdaut werden kann, sondern
Verdauungsstörungen, Blähungen usw. hervorruft.

Da nun ferner das Kalb im Mittel $\frac{1}{2}$ seines
Lebendgewichtes an täglicher Nahrung zu sich neh-
men muß, um sich wünschenswert zu entwickeln,
was ungefähr 6 bis 10 Liter, gleich ebensoviel Ki-
logramm ausmacht, so ist es mit Rücksicht auf das
geringe Fassungsvermögen des Labmagens erforder-
lich, das Kalb in den ersten acht Lebensstagen täg-
lich fünfmal zu tränken. In der zehnten Woche
kann man trotz des gesteigerten Quantums das
viermalige, und nach dieser Zeit das dreimalige
Tränken vornehmen, weil der Labmagen sich all-
mählich sehr ausgedehnt hat. Bei dem dreimaligen
Tränken muß es bleiben.

An dem fünfmaligen Tränken in der ersten
Woche ist auch deshalb schon festzuhalten, damit ein
Ueberhungen des Kalbes vermieden wird, wodurch
das schädliche hässige Saufen sonst naturgemäß ge-
fördert werden würde. Leider kann man in größ-
eren Betrieben die Schweizer nur schwer dazu brin-
gen, und es ist aus diesem Grunde am besten,
wenn man eine andere durchaus zuverlässige Per-
son mit der Wartung der Kälber beauftragt.

Ein weiterer Vorteil wird durch das Tränken
aus dem Kübel dadurch geboten, daß, abgesehen
von der in den ersten Tagen zur Verwendung ge-
langenden Kolostralmilch, die Milch bei Tuberkulose-
verdacht abgeseiht oder pasteurisiert dargeboten
werden kann, was entschieden sehr wichtig ist. Am
besten ist es allerdings, man schließt Kälber von
tuberkuloseverdächtigen Kühen überhaupt von der
Zucht aus.

Eine weitere Methode ist die des Tränkens aus
einem Saugapparat. Diese Geräte, welche von
einer Kälberfirma hergestellt werden, leisten vor-
zügliche Dienste, wenn dieselben peinlich sauber ge-
halten werden, und die darin befindliche Milch
stets frisch und blutarm ist.

So groß die Vorteile des Tränkens aus dem
Kübel und Tränkapparat nun auch sind, so sollte
man es doch an der nötigen Sorgfalt nicht fehlen
lassen, da sonst ein wünschenswertes Gedeihen sehr
in Frage gestellt ist und Magen- und Darmkatarrhe,
sogar Krankheiten und Tod die Folge sein können.
Durch Uebertränken können auch die lästigen Hän-
gehänge erzeugt werden, welche den Tieren nicht nur
ein unschönes Aussehen geben, sondern auch der
ferneren Entwicklung höchst hinderlich sind. Am
besten gedeihen, wie bereits oben gesagt, diejenigen
Kälber, welche an der Kuh saugen, bezw. bei der
Kuh angebunden sind. Diese Kälber sind in der
Lage, nur immer soviel Nahrung zu sich zu nehmen,
als ihr Organismus verlangt. Ein Ueberhungen
mit dem darauffolgenden hässigen Saufen, wie beim
Tränken aus dem Kübel, gibt es nicht, auch kein zu
kaltes oder zu warmes Geßiß, inselgedessen auch
keine Verdauungsstörungen usw. Aber eins ist sehr
schwierig, nämlich das Entzöghnen, wodurch leider
meistens ein heftiger Rückschlag in der Entwicklung
des Kalbes die Folge ist. Auch in bezug auf die
Milchergiebigkeit, namentlich bei Erstlingskühen, ist
einem Säugenlassen am Euter durchaus das Wort
zu reden, weil durch das Säugen die Milchdrüsen
gereizt werden, und die Milchabsonderung eine
reichere wird. Dieses ist sehr wichtig.

So empfehlenswert das Säugen bei Erstlings-
kühen ist, so verkehrt kann es jedoch bei sehr milch-
reichen Kühen sein. Bei letzteren kommt es häufig
vor, daß sie mehr Milch im Euter haben, als ein
Kalb zu seiner Nahrung gebraucht. Es verbleibt
dann ein Rest Milch im Euter, und hierdurch wird
für später die Milchergiebigkeit einer Kuh sehr herab-
gemindert und geschädigt, wenn nicht ein regel-
mäßiges Nachmelken stattfindet.

Jedenfalls wird man recht tun, wenn man alle
Erstlingskühe und solche, die verhältnismäßig wenig
Milch geben, von den Kälbern saugen läßt, während
man milchreiche Kühe nicht saugen läßt, sondern
deren Kälber aus dem Kübel usw. tränkt.

Gewöhnlich 14 Tage nach der Geburt findet das
Kalb das Bedürfnis, feste Nahrung zu sich zu nehmen,
diese besteht am besten aus feinem, süßem Geu.
Mit dem Zeitpunkt, wo das Kalb feste Nahrung
zu sich nimmt, treten sämtliche Magenabteilungen
in Tätigkeit. Das Wiederkauen setzt ein, der Or-
ganismus des Kalbes ist widerstandsfähiger ge-
worden, und man kann jetzt, oder wenn man es
aus irgend einem Grunde für nötig hält, langsam
und vorsichtig damit beginnen, einen kleinen Teil
der Vollmilch durch ein gleiches Quantum warmer,
süßer Magermilch zu ersetzen, bis man nach und
nach die ganze Vollmilch durch süße, kuhwarne
Magermilch ersetzt hat, was sich auf einen Zeitraum
von vier Wochen ausdehnen hat. Es darf jedoch
nicht vergessen werden, daß der durch Rahmgewin-
nung von Fett entblühete Magermilch ein ent-
sprechendes Quantum Fett wieder zugefügt werden
muß.

Dieses geschieht am besten durch eine kleine
Gabe Leinmehl. Man rechnet auf 1 Liter Mager-
milch 60 Gramm. Auch Leinamenschleim, welcher
im frischen, noch heißen Zustande der warmen,
süßen Magermilch unter starkem Rühren oder
Schlagen zugefügt wird, und zwar ungefähr $\frac{1}{2}$
Ngr. auf 15 Liter Magermilch, ist daselbe.

Recht gute Erfolge wurden auch schon erzielt
durch einen Zusatz von tierischen Fetten zur Mager-
milch, z. B. Kalbsnierenfett 30 Gramm, welches,
geschmolzen, der warmen, süßen Magermilch unter
starkem Quirlen zugefügt wurde. Ferner sind Zucker-
flocken, welchen 5 Proz. diastasehaltiges Weizenmehl-
mehl beigelegt wird, man rechnet 1 Pfund Zucker-
flocken auf 12 bis 15 Liter Magermilch, mit bestem
Erfolge zu verwenden.

Nach dieser Zeit erhält das Kalb dann ein bis
zwei Monate lang blutwarne, frische, süße Mager-
milch mit entsprechendem Fettzusatze, auch trockene
Gäfermehl oder Gäferagen, damit das Kalb sich
gehörig ans Rauern gewöhnt. Schlappfutter ver-
füttert man an Kälber besser nicht, da hierdurch die
Verdauungswerkzeuge geschwächt werden. Am besten
ist es natürlich, wenn man dem Kalbe während der
ersten vier Lebenswochen frische Vollmilch als flüssige
Nahrung geben kann. Bullenkälber, welche später
Zuchtzwecken dienen sollen, erhalten am besten fünf
bis sechs Monate lang ein entsprechendes Quantum
Vollmilch. Ferner erhalten auch die sogenannten
Maßkälber, welche mit vier bis acht Wochen
Schlachtreif sein sollen, neben entsprechendem Futter
Vollmilch.

Ob ein an Nährstoffen reicheres oder ärmeres
Futter den Kälbern zu verabreichen ist, das richtet
sich ganz nach dem Nutzungszweck, welchem die
Tiere später dienen sollen. Also ob ein Kalb später
mehr oder ausschließlich zur Mast, zur Milchnutzung
oder für kombinierte Leistungen Verwendung finden
soll, dementsprechend muß auch die Nahrung sein.
Ein Kalb, welches zur Mast bestimmt ist, muß ein
solches Futter erhalten, welches den Körper zur Fett-
bildung veranlaßt. Es muß ein an verdaulichem
Eiweiß bedeutend reicheres sein, als bei demjenigen
Tiere, welches zu möglichst hoher Milchleistung
herangezogen werden soll. Ein Kalb, welches zur
Milchleistung herangezogen werden soll, muß ein
Futter erhalten, bei welchem die Körperentwicklung
zwar in regelrechter Weise vor sich geht, aber eine
Neigung zur Fettbildung streng vermieden wird.
Tiere, welche für kombinierte Leistungen bestimmt
sind, erhalten ein Futter, welches zwischen den bei-
den vorgenannten Futterarten steht.

Bullenkälber, welche späteren Zuchtzwecken die-
nen sollen, erhalten ein Futter, welches dem zuletzt
genannten Futter gleichkommt; ein sehr kräftiges,
nicht zu voluminöses, aber kein Maßfutter.

Kälber, welche Frühreife und Maßfähigkeit er-
reichen sollen, müssen ein Futter erhalten, vermöge
welchem sie im ersten Lebensjahre eine tägliche Ge-
wichtszunahme von etwa 1 $\frac{1}{2}$ Pfund aufweisen.
Ein derart schnelles Wachstum erfordert ein an
verdaulichem Nährstoffen verhältnismäßig reiches
Futter, dem die mineralischen Stoffe, wie Kalzphos-
phat usw., nicht fehlen dürfen, damit eine schnelle
und kräftige Entwicklung des Knochengewebes und
der Weichteile ungehindert vor sich gehen kann. Sehr
kalzphosphatig ist z. B. sehr feines, gutes Wie-
senheu, welches auf gefalkten oder kalthaltigen Wie-
sen gemachsen ist.

Nachdem die Kälber ein Alter von drei Mo-
naten erreicht haben, und keine Milch mehr erhal-
ten sollen bzw. können, gewöhnt man sie am besten
an frisches, klares Tränkwasser. Auch erhalten sie
neben dem guten Wiesenheu als Krautfutter, Lein-
mehl und Gäferschrot, z. B. 1 Pfund Leinmehl und
 $\frac{1}{2}$ Pfund Gäferschrot. Bei diesem Futter bleibe
man im ersten Jahre. Steht eine gute Jungvieh-
weide zur Verfügung, so können die Kälber im
Alter von fünf bis sechs Monaten ausgetrieben
werden, daneben erhalten dieselben, je nach Be-
schaffenheit der Weide eine entsprechende Krautfutter-
beigabe.

„Eine Weide gehört zur Aufzucht, wie der Eimer
zum Melken“ sagt man mit Recht.

Durch den Weidegang wird die Ausbildung
des Körpers gefördert, namentlich sind es die
Atmungsorgane, die Verdauungswerkzeuge und
die Muskulatur, welche durch das Bewegen in
frischer Luft eine kräftige Entwicklung erfahren und
so gegen Krankheiten widerstandsfähiger werden.
Die Tiere lasse man jedoch nicht nur tags, sondern
auch nachts auf der Weide, damit sie sich gehörig
abhärten. Zu diesem Zwecke muß die Weide eine
entsprechende Schutzhütte haben. Falls keine Weide
zur Verfügung steht, so gebe man sie in eine fremde
Weidenpflanzung, kann man dieses nicht, dann sorge
man für einen geräumigen Tummelplatz.

Ein Tummelplatz gewährt den Tieren wenig-
stens tagsüber einige Stunden Bewegung in frischer
Luft. Im Notfall kann man auch den Hofraum
zu herrichten, daß er, ringsum geschlossen, von Ader-
geräten usw. befreit, den Tieren den Tummelplatz
erzeugt.

Im Stall lasse man das Jungvieh nicht aus-
hochangebrachten Rausen und Strippen fressen, son-
dern nur aus solchen Strippen, deren Ränder so
hoch über dem Stallfußboden hervorragen, daß das
Futter durch den Düngr nicht beschmutzt wird.
Hierdurch wird den Tieren beim Fressen der Rücken
gestreckt, somit Senkrückenbildung vorgebeugt.

Am besten eignen sich Kälber zur Nachzucht,
welche in der Zeit von Oktober bis Ende Januar
gebozen sind, da diese Tiere nicht durch Sommer-
hitze und Stiegen zu leiden haben und daher besser
gedeihen. Solche Kälber sind auch bis zum Beginn
der Weidezeit so stark geworden, daß sie ohne Nach-
teil für ihren Körper auf die Weide gebracht werden
können. Gut entwickelte Kälber sollten nach Ver-
lauf eines Jahres ohne fett zu sein, ein Gewicht
von fünf bis sechs Zentner aufzuweisen.

Im zweiten Jahre kann dann je nach Erfor-
dernis eine mehr ergiebige Ernährung Platz greifen.
In dieser Zeit erhalten sie dann, also im zweiten
Winter, neben etwa 3 bis 4 Kg gutem Geu zer-
kleinerte Runkeln oder Möhren, sowie geringe Kraft-
futtergaben, bestehend aus Leinmehl, Gäferschrot,
auch Delfuchen usw.

Tiere, welche sich in wünschenswerter Weise ent-
wickeln können, ohne Schaden für ihre Ge-
sundheit mit 1 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{3}{4}$ Jahren, ja, wenn der
Körper sehr stark entwickelt ist, ausnahmsweise schon
mit 1 $\frac{1}{2}$ Jahren zur Paarung zugelassen werden.
Jedenfalls richtet sich dieses nach der Körperentwik-
lung des betreffenden Tieres, und es muß dem Er-
mäßen des Züchters vorbehalten bleiben, das Rich-
tige zu treffen. In vielen, ja in den meisten Fällen
wird es geboten erscheinen, mit der Paarung bis
zum Alter von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren zu warten.

Das Weizen des Saatgetreides im Frühjahr.

Wenn man die alljährlich erscheinenden Be-
richte über Krankheiten und Beschädigungen unserer
Kulturpflanzen, Nachrichten über Saatensand oder
Aufsätze über Beobachtungen bei Feldbestichtungen
und Saatenanerkennungen durchfließt, findet man
immer wieder Hinweise auf das Vorkommen von
Krankheiten, z. B. bei Sommergetreide von Flug-
brand, Hartbrand oder Streifenkrankheit. So wurde
im Sommer 1912 mehrfach von ziemlich häufigem
Ausbreiten des gefährlichen Gäferschrotbrandes be-
richtet. Wenn man das liest, kann man sich des Einducks
nicht erwehren, als ob noch nicht genügend auf
die Beschädigungen und Verluste geachtet würde,
welche durch solche Krankheiten jährlich der Getreide-
produktion Deutschlands zugefügt werden. Ob hält
man auch die hier und da festgestellten Beschädi-
gungen für relativ gering. Bergegenwärtigt man
sich aber, daß bei der ausgebreiteten Getreidebau-
fläche Deutschlands auch das mehr vereinzelte Aus-
treten von Brand und anderen durch Weizung be-
kämpfbaren Krankheiten gewaltige Gesamtverluste
herbeiführen muß, wird man sich der Wichtigkeit
einer energischen Bekämpfung nicht verschließen
können. Wenn diese bislang noch nicht mit durch-
schlagendem Erfolg durchgeführt werden konnte, so
lag es daran, daß die praktische Anwendung der
bisher empfohlenen Weizmittel, namentlich des
Kupfervitriols, Umständlichkeiten und Unannehm-
lichkeiten mit sich brachte, die in der sich drängenden
Arbeit der Frühjahr- und Herbst-Besetzzeiten dop-
pelt unangenehm empfunden wurden. Das Kupfer-
vitriol löst sich langsam und schwer auf, man braucht
warmes Wasser dazu, kurzum, die Weize damit ist
unwunderschön und zeitraubend. Ganz anders ist es
mit dem Formaldehyd, einem flüssigen Weizmittel,
das in Flaschen zu beziehen ist. Die Formaldehyd-
beize ist sofort gebrauchsfertig. Man braucht nur
in den Eimer oder die Siebflanne ein der Wasser-
menge entsprechendes Quantum von Formaldehyd
einzuschütten, mit einem Holzstabe kräftig umzurühren
und kann sofort mit dem Weizen beginnen.

Die Formaldehydbeize zeigt schon in großer Ver-
dünnung eine sichere Wirkung, so daß auf 400 Teile
Wasser nur 1 Teil Formaldehyd verwendet wird.
Dadurch ist diese Weize auch billiger als Kupfervitriol.

Das Weizen selbst geschieht entweder auf dem
Säuen, indem das aufgeschüttete Getreide mit der
Weizflüssigkeit durchtränkt und mit sauberen Säcken
zwei Stunden lang bedeckt gelassen wird, oder aber
das Getreide wird in weitaufhängigen Säcken oder
Körben eine Viertelstunde lang in die Weizflüssigkeit
in Bottichen eingetaucht. In beiden Fällen nimmt
das Getreide nur wenig Flüssigkeit auf, so daß es,
nach ausgebreitet und zurweilen durchgereicht, schnell
trocknet und saafähig wird.

Wo man über geeignete Räume, namentlich
große Bodenflächen zum Ausbreiten und Trocknen
verfügt, kann man das Weizen auch schon vor der
Besetzung vornehmen, was den großen Vorteil hat,
daß man später nicht mehr dadurch aufgehalten
wird.

Das mit Formaldehyd beizete Getreide kann
nach der Trocknung, soweit es nicht ausgefällt wird,
ohne Schaden und Nachteil an Pflüher, Tauben
oder Gänse verfüttert sowie unter die Schrotfrucht

für Schweine gemengt werden; ein weiterer Vorzug gegenüber dem Kupfervitriol

Für die Beizung des Sommergetreides ist noch wichtig zu wissen, daß gegen den Hartbrand oder gebekten Brand der Gerste, ferner gegen den Flug- oder Staubbrand des Hafers Kupferbrand nicht so sicher wirkt, wie die Formaldehydbeize. In dem Flugblatt 8 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft über die Bekämpfung des Getreidebrandes von Reg.-Rat Dr. Appel-Dahlem wird dies ausdrücklich hervorgehoben. Bei den anderen Brandarten mit Ausnahme des Weizens und Gerstenflugbrandes, gegen die auch Kupfervitriol wirkungslos ist, wird der Formaldehyd dem Kupfervitriol in der Wirkung gleichgestellt.

Früher war Formaldehyd oft schwer zu haben und war auch nicht immer in gleichmäßiger Beschaffenheit zugänglich. Diese Mängel sind dadurch behoben, daß eine Großherstellerei, die Holzverlehnungs-Industrie-Altkien-Gesellschaft in Konstanz, unter der Bezeichnung „Marke Hag“ einen Formaldehyd von stets gleichmäßiger Zusammensetzung in den Handel bringt und auch in kleineren Flaschen den Landwirten zugänglich macht.

Geben wir nochmals die Vorzüge der Formaldehydbeize hervor, die sofort gebrauchsfertig ist und deren Anwendung daher in Einfachheit, Schnelligkeit, Billigkeit und Bequemlichkeit kaum übertrieben wird, so bedarf es sicher nur des Hinweises hierauf, um die landwirtschaftliche Praxis zu einer allgemeineren Verwendung des Formaldehyds nicht nur im Interesse des einzelnen, der Sicherung und Steigerung seiner Ernten, sondern auch im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse Deutschlands zu bewegen.

Wieweit läßt sich eine vor der Saat unterbliebene Düngung der Winterung während des Winters nachholen?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Dr. Har- noth in den Mitteilungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1913 Stück 2, S. 19 einen Aufsatz, in welchem mit folgenden zutreffenden Ausführungen der heutige Stand in der Frage der Kopfdüngung mit Kali und Phosphorsäure gekennzeichnet wird.

„Die Düngung mit Phosphorsäure und Kal auf den Kopf kann stets nur als wirtschaftlicher Nothbehelf angesehen werden, welcher auf keinen Fall eine gleiche Sicherheit der Wirkung verbürgt, wie das Ausstreuen vor der Saat. Trotzdem muß aber betont werden, daß es bei erwiesenem Nährstoffbedürfnis des Ackers noch besser ist, auch einmal von der Regel abzuweichen und, sofern die Düngemittel zur richtigen Zeit nicht gegeben werden konnten, den Ausnahmeweg der Kopfdüngung zu beschreiten, als die Düngung überhaupt ganz zu unterlassen. Hierbei hat man nun im allgemeinen folgende Punkte zu berücksichtigen:

Was die Kalidünger anbelangt, so kommen für die Kopfdüngung sowohl die Hochsalze (Kainit, Carnallit) als auch das 40prozentige Kalifalz in Frage. Besteres eignet sich infolge des hohen Kaligehalts und seiner sonstigen Zusammensetzung ganz besonders für die Kopfdüngung, nicht zum wenigsten, weil bei seiner Verwendung verhältnismäßig weniger Chlorfajale auf die Flächeninheit des Ackers kommen.

Je nach Bodenart und Witterung können die Kalifalze von dem Ergreifen der Saat ab während des ganzen Winters bis ins zeitige Frühjahr (Februar, Anfang März) auf den Kopf ausgestreut werden.

Am besten erfolgt das Aufbringen bei offenem Wetter oder bei trockenem Frost. Mit einiger Vorsicht ist das Ausstreuen bei schwacher Schneedecke vorzunehmen, weil nach einigen Beobachtungen die Saaten geschädigt werden könnten, indem der Schnee schmilzt und eine Kältemischung entsteht. Die bis her 3 Jahre laufenden Kalikopfdüngungsversuche der D. L. G. haben nun in seltenen Fällen Schädigungen der Saaten ergeben. Soweit überhaupt ein Verfärben der Blätter beobachtet wurde, schwand dasselbe wiederum nach kurzer Zeit. Auf alle Fälle ist jedoch davor zu warnen, die Kalifalze auf bekannte oder berechnete Pflanzen zu streuen; ebenso wenig empfehlenswert ist es, die Düngung bei allzu sonnigem Wetter vorzunehmen oder wenn ein plötzlicher Witterungsumschlag zu erwarten steht.

Von den Hochsalzen sollte man für die Winterung nicht mehr als 4—5 dz pro Hektar zur Kopfdüngung verwenden; vom 40proz. Kalifalz würden bereits 1½—2 dz genügen. Bei den Kalikopfdüngungsversuchen der Düngerabteilung kam im großen Durchschnitt, soweit sich die bisherigen Ergebnisse überlegen lassen, die Wirkung der Kopfdüngung mit Kalifalz bei der Winterung der Düngung vor der Saat nicht ganz gleich, stand aber auch nicht sehr erheblich hinter ihr zurück.

Unter den phosphorsäurehaltigen Düngemitteln erscheint, soweit es nicht möglich war, dieselben rechtzeitig anzunehmen, zunächst das Superphosphat wegen der Wasserlöslichkeit seiner Phosphorsäure als Kopfdünger am meisten geeignet. Besonders

steht zu erwarten, daß es auf den besseren und schärferen Lehmböden und Tonböden, auf welche es ohnehin in erster Linie gehört, noch die besten Dienste verrichten wird. Von Vorteil ist es, das Superphosphat in Verbindung mit Ammoniak als Ammoniak-Superphosphat zu streuen, wodurch auch gleichzeitig ein etwaiger Stickstoffbedarf des Ackers befriedigt werden könnte. Die Gaben können ruhig die üblichen sein, also je nach dem Nährstoffbedarf des Ackers und je nach der etwaigen Stallmistgabe 2—3 dz Superphosphat bzw. 3—4 dz Ammoniak-Superphosphat (6:12 usw.) pro Hektar.

Andererseits ist aber, besonders auf den mittleren und leichteren Böden, soweit praktische Erfahrungen vorliegen auch das Thomasmehl ein durchaus wirksamer Kopfdünger. Man streut es zweckmäßig in Mischungen mit den Kalifalzen aus, und zwar in den sonst vor der Saat üblichen Gaben. Seine spezifische Schwere und die feine Mahlung mögen in erster Linie dazu beitragen, daß es unter dem Einfluß der Atmosphärenteilchen bei halbwegs normalen Bodenverhältnissen verhältnismäßig schnell in der Acker gelanzt.

Was die Zeit der Ausführung der Kopfdüngung mit phosphorsäurehaltigen Düngemitteln anbelangt, so gelten hierfür ungefähr dieselben Gesichtspunkte wie bei den Kalifalzen.

Die Wirkung einer in dieser Weise vorgenommenen Kopfdüngung hängt naturgemäß von der Witterung ab. Je eher und je reichlicher nach dem Ausstreuen Niederschläge eintreten, um so schneller werden auch die Nährstoffe aufgelöst bzw. in den Boden eingeschlämmt, und den Pflanzenwurzeln zugänglich gemacht.

Im späten Frühjahr nach Wiedereintreten der Vegetation die Düngemittel auszustreuen, ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Das Ausstreuen selbst geschieht, je nach dem es die Boden- und Verhältnisse erlauben, mit der Düngerkreuzmaschine oder mit der Hand; kann ein Eggenstrich hinter dem Streuen oder im zeitigen Frühjahr nach Abtrocknen der Saat folgen, um so besser für den Erfolg. Auf abschließendem Gelände während des Winters zu streuen, ist nicht zu empfehlen, da bei eintretendem Tauwetter Gefahr des Abgeschlammens eintritt; ebenso vermeide man auf leicht verkrusteten Bodenarten eine Kopfdüngung mit Kalihochsalzen, sofern sich hernach nicht eine Bodenlockerung durch Egge und Hacke anschließen kann.

Infolge der schlechten Witterung im Herbst ist vielfach die übliche Kalihochsalzabdüngung unterlassen worden. Diese Ausführungen geben gute Hinweise, um dem Mangel in geeigneter Form abzuhelfen.

Hafer bei der Fütterung des Jungviehes.

Für eine gute Entwicklung des Jungviehes ist die Wahl der richtigen Futtermittel bei der Zeit des Wachstums der Tiere von größter Bedeutung. Wenn in den ersten Lebensmonaten oder im ersten Lebensjahre in dieser Beziehung große Fehler gemacht werden und die Tiere nicht zu ihrem Rechte kommen, so läßt sich dies später meist nicht mehr nachholen, und die Tiere erreichen dann nie volle Leistungsfähigkeit. Mit der guten Abstammung ist es allein noch lange nicht getan, wie man nur zu häufig beobachten kann. Von dem besten Bullen und der besten Kuh wird die Nachzucht doch nicht befriedigend ausfallen, wenn die Jugendernährung der nachgezogenen Tiere unzulänglich ist. Unter den verschiedenen Futtermitteln, die für die Ernährung des Jungviehes in Betracht kommen, steht nun der Hafer in erster Reihe. Schon in der Zeit der Entwöhnung der Tiere von der Vollmilch und beim Uebergang zur Magermilchfütterung kann etwas Hafer in besonderer Zubereitung gegeben werden. Der Hafer befördert die Knochen- und Muskelbildung, wie er auch die Gesamtentwicklung und die Kräftigung der Tiere begünstigt. Auf 1 Liter Magermilch, das an die Stelle von 1 Liter Vollmilch bei der Entwöhnung tritt, werden zum Erfolg des nur fehlenden Fettes nach dem „Praktischen Landwirt“ 50 bis 60 Gramm Weizen gerechnet. Ein Teil des Weizens aber wird zweckmäßigerweise durch Hafer ersetzt. Wenn auch der Hafer nicht ganz dieselbe Fettmenge liefert wie der Weizen, und die Hafergabe etwas stärker bemessen werden muß als die Weizenangabe, so kommt aber andererseits wieder hinzu, daß der Hafer auch sehr günstige Nebenwirkungen äußert und anregend auf die Verdauung einwirkt. Bei der Verabreichung des Hafers in der Zeit der Entwöhnung der Kälber wird er neben der Magermilch am besten zu Schleim verkostet den Tieren gegeben. Nachdem die Kälber dann im allmählichen Uebergang von der Vollmilchfütterung zur Magermilchfütterung, vielleicht mit Ende der sechsten Lebenswoche oder etwas später, von der Vollmilch vollständig entwöhnt sind, hört auch die Weizen- oder Haferfütterung auf, und es treten neben der noch weiterhin zu verabreichenden Magermilch dann Weizenschrot und Haferfütterung ein. Nach und nach wird die Weizen-

gabe verringert und die Haferfütterung erhöht. Wenn die Kälber ein Alter von acht bis zehn Wochen erreicht haben, kann die Menge des Haferfütterung auf 1—1½ Pfd. und noch darüber gesteigert werden, während man über 1 Pfd. Weizenschrot nicht hinausgehen wird. Das Weizenschrot kann dann bald ersetzt werden durch Weizen- oder guten Erbsenschrot. Neben diesen Futtermitteln wird auch schon Heu, und zwar mit nur geringen Mengen beginnend, von der dritten oder vierten Lebenswoche an vorgelegt. Hafer und Weizenschrot werden in Rücksicht darauf, daß diese Futtermittel gut ausgenutzt werden und die jungen Tiere allmählich lernen, von ihren Rauteilnehmern Gebrauch zu machen, am besten in trockenem oder schwach angefeuchtetem Zustande verabreicht. Mit fortschreitendem Alter der Tiere kann man auch den Versuch machen, den Hafer in unzerkleinertem Zustande zu geben. Sollten sie sich jedoch an ein gründliches Rauern der Haferkörner nicht gewöhnen, so bleibe man besser beim Haferfütterung. Wenn die Tiere ein halbes Jahr und darüber alt sind, so wird die Haferfütterung eingeschränkt, und es treten dann andere Futtermittel an dessen Stelle. Bei männlichen Rindern jedoch, die man später zur Zucht benutzen will, bleibt die Haferfütterung bestehen, da für Bullen, die in guter Zuchttauglichkeit erhalten werden sollen, der Hafer sowie so eines der wichtigsten Futtermittel bildet.

Eine goldene Regel für Schweinemäster.

Bei früheren Versuchen handelte es sich um den Vergleich verschiedener Futtermittel bei der Schweinemast, u. a. wurde auch eine Fütterung allein mit Gerstenschrot mit einer Fütterung von Gerstenschrot unter Zugabe von 100 Gramm Fischmehl durchgeführt. Es stellte sich dabei heraus, daß durch diese Zufütterung ein wesentlicher Vorteil bei der Schweinemast erwächst. Bei reiner Gerstenschrotfütterung hatten 100 Kilogramm Gerste 22 Kilogramm Lebendgewicht produziert. Bei einer Fütterung von Gerste mit Fischmehl produzierte die gleiche Menge Gerste 25 Kilogramm Fleisch. Im ersten Falle wurde 1 Kilogramm Lebendgewicht von 4,5 Kilogramm Gerste produziert, im zweiten Falle 1 Kilogramm Lebendgewicht von 3,9 Kilogramm Gerste. Es bedeutet diese höhere Produktion für den Mäster einen nicht zu unterschätzenden Vorteil.

Die Menge des Fischmehls belief sich auf 100 Gramm pro Tag und Kopf, gleichgültig ob die Schweine jung oder alt, leicht oder schwer waren. Diese Menge ist für den Landwirt leicht zu merken, man füttert auf fünf Schweine ein Pfund Fischmehl. Um aber rationell zu füttern, muß der Landwirt wissen, wie viel Gerstenschrot er zu füttern hat. Im allgemeinen glaubt man, am besten damit zu fahren, wenn die Schweine einfach satt gefüttert werden. Das ist jedoch nicht rationell. Wir richteten uns daher bei der Durchführung unserer Versuche nach den Kalorien-Normen und ermittelten für das jeweilige Lebendgewicht die erforderliche Menge Gerstenschrot. Die auf diese Weise erhaltenen Zahlen seien hier nochmals in folgender Tabelle zusammengestellt:

Datum	Alter d. Tiere in Wochen	Lebendgewicht bei Beginn der Fütterung kg	Futtermittel pro Tag u. Stück Gerste kg	Fischm. g
7. bis 20. Juli	12	245	1,204	100
21. Juli bis 3. August	14	308	1,406	100
4. bis 10. August	16	372	1,608	100
11. bis 17. August	17	410	1,608	100
18. bis 24. August	18	452	1,901	100
25. bis 31. August	19	480	1,901	100
1. bis 7. September	20	527	2,127	100
8. bis 14. September	21	567	2,342	100
15. bis 21. September	22	623	2,434	100
22. bis 28. September	23	675	2,434	100
29. Sept. bis 5. Oktober	24	703	2,530	100
6. bis 12. Oktober	25	760	2,530	100
13. bis 19. Oktober	26	790	2,775	100
20. bis 26. Oktober	27	897	3,126	100
27. Okt. bis 2. Nov.	28	950	3,313	100
3. bis 9. November	29	987	3,625	100
10. bis 16. November	30	1,127	3,614	100
17. bis 23. November	31	1,167	3,934	100
24. bis 30. November	32	1,303	3,814	100
1. bis 7. Dezember	33	1,353	4,110	100
8. bis 14. Dezember	34	1,353	4,110	100
15. bis 21. Dezember	35	1,353	4,110	100
22. bis 28. Dezember	36	1,353	4,110	100

Vergleicht man hiernach die Menge der Gerste mit dem Alter der Tiere in Wochen, so ergibt sich eine sehr einfache Regel der Gerstenschrotfütterung. Es stimmt nämlich die Anzahl Kilo Gerste überein mit der Anzahl der Wochen, dividiert durch 10, d. h.:

Schweine von 14 Wochen erh. rund 1,4 kg Gerste,
 " " 16 " " " 1,6 " "
 " " 20 " " " 2,0 " "
 " " 25 " " " 2,5 " "

und so weiter.

Gegen Ende der Mast verschieben sich die Zahlen ein wenig, doch wird dem Praktiker vollauf damit gedient sein, wenn er sich folgende goldene Regel merkt:

Man füttere pro Tag und Kopf 100 Gramm

Fischmehl und an Gerstenschrot so viel Kilogramm, als die Schweine Wochen alt sind, dividiert durch 10. Schwere Schweine erhalten zweckmäßig eine etwas höhere Gabe.

Dr. Popp
in Mittlg. d. W. d. Schweinezüchter.

Ueber die Selbsternährung der Hühner bei freiem Auslauf.

Von C. Küster.

Für das Geflügel im allgemeinen und für das Huhn im besonderen spielt die selbstgesuchte Nahrung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Auf größeren Gehöften finden die Tiere mancherlei Körner, die sonst nicht verwertet werden. Seien es nun diejenigen, die bei der Einfuhr der Ernte auspringen und auf dem Hofe sonst zerstreut werden, oder seien es die beim Transport des Futters oder der Streu zu den einzelnen Stallungen noch ausfallenden einzelnen Getreidekörner oder sonstige aus den Behältern gefallene Stoffe, das fleißige Federvieh, besonders das Huhn, findet sie und bewirkt damit einen großen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber, da sie lediglich nur in größeren landwirtschaftlichen Betrieben vorkommen, nicht die Rede sein, auch nicht von dem auf dem Düngerhaufen für das Huhn ganz besonders zu findenden Geier und den im Obstgarten und auf sonstigen Grasplätzen usw. gefundenen Sämereien des Unkrauts, durch dessen Vertilgung sich das Huhn noch besonderes Verdienst erwirbt.

Ohne menschliche Einwirkung befindet sich aber noch mancherlei Nahrung auf Wiesen, an Gräben und Wegen usw., und sind es besonders die Insekten, die als animalische Nahrung den Tieren sehr willkommen sind.

Um dem Huhn diese Nahrung zugänglich zu machen, ist es nötig, daß es schon bei Tagesanbruch danach aussteht; denn dann sind diese Wesen noch am ehesten zu fangen. Bei hochstehender Sonne fliegen oder kriechen sie meistens so hurtig, daß viele dem Jäger entgehen. Sodann trägt es zum eifrigen Fangen wesentlich bei, wenn das Huhn zunächst nicht gesättigt wird. Der Hunger bestimmt es, viel eifriger zu suchen und zu fangen, als es dies im gesättigten Zustande tun würde. Erst mindestens zwei Stunden nach dem Auslauf dürfen die Tiere das erste Futter erhalten, und dann nehmen sie lange nicht mehr so viel Nahrung auf, als wenn sie beim Aufwachen die gefüllten Gefäße schon vorfinden.

Nicht alle Insekten sind den Tieren zuträglich, und namentlich in großen Mengen genommen können einzelne Arten schädlich wirken. In manchen Tierkörpern halten sich andere Wesen auf, besonders die Kategorien der kleinsten Würmer. Fadenwürmer, wie Luströhren- und Weissenwürm, Schmaroten meist in fremden Körpern und besonders in der Eibelle. Daher bezeichnet der Landmann auch dieses Insekt als für das Huhn giftig. Zweifelloos sind auch die in den Insekten schmarotzenden Fadenwürmer usw. dem Tiere, das sie aufnimmt, nicht zuträglich, und deshalb darf die Insektennahrung nicht überhandnehmen. Wenigstens darf der Züchter nicht annehmen, daß bei reichlichem Vorhandensein dieser Nahrung ein kleiner Hühnerbestand sich etwa ganz davon ernähren kann. Es ist also bezüglich der Insekten- und Wurmnahrung für die Hühner die Mitte zu halten; nicht zu viel, weil schädlich, und genügend, weil Fleischnahrung dadurch ersetzt werden kann. Besonders gut ist es, den eingesperrten oder auf engerem Raume gehaltenen Tieren Würmer zugänglich zu machen, und dies geschieht am einfachsten durch Anlegen von Wurmgruben, wie solche bereits hiers beschrieben wurden.

Wenn nun auch im Regenwurm allerlei andere Schädlinge schmarotzen, ja sogar Bandwürmer darin enthalten sind, so braucht man bei ausgewachsenen Hühnern deswegen nicht ängstlich zu sein. Der kräftige Magen löst durch seinen Saft diese winzigen Körper völlig auf, so daß sie unschädlich bleiben. Auch dem Ei, welches die Legehühner hervorbringt, können sich selbst die winzigsten Teufeln nicht mitteilen, und ist daher eine Übertragung auf den Menschen, selbst wenn diese Wesen auch im menschlichen Körper lebensfähig sein sollten, was nicht der Fall ist, ausgeschlossen.

Daß aber gerade der Regenwurm von den Hühnern, und namentlich von den in der Vegetätigkeit begriffenen, gern genommen wird, das beweist die Tatsache, daß sie beim Umgraben des Gartens sich sofort instinktmäßig einfinden und bei jedem Spatenstich in der umgeworfenen Erde nach Regenwürmern suchen.

Im allgemeinen meidet aber sonst das Tier die für sich schädlichen Stoffe von selbst, und so kann man auch hier von der Unsicherheit überzeugt sein und dem Huhn getroßt sein Teil Regenwürmer verschaffen.

Kriegsbrauchbare Ackerpferde.

In der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ veröffentlicht Landkassmeister Roenkendorf-Cosel folgenden Artikel:

Die Festtage der Hengstföderung in Oldenburg sind vorüber, Festtage für die Bevölkerung des Großherzogtums Oldenburg, aber auch Festtage für jeden Menschen, der sich für Pferdebezug interessiert.

Die Höhe einer Zucht kennzeichnet sich durch die Güte der hervorgebrachten Vätertiere und durch den ausgeglichenen Typ der ganzen Rasse. Welche Zucht der Welt kann auf einem so kleinen Raum, wie das Großherzogtum Oldenburg ist, eine derartige große Anzahl guter Vätertiere hervorbringen? Von welcher Rasse der Welt kann man sagen, wie bei den Oldenburgern: „Wenn man ein Pferd gesehen hat, hat man alle gesehen“? So ausgeglichen sind die Formen.

Die Körkommission in Oldenburg ist zu beneiden, mit so vorzüglichem Hengstmaterial und so verständigen Männern arbeiten zu dürfen. Wenn die Kommission noch so streng ist — immer wird sie das Vertrauen der Züchter haben, daß alle Strenge nur zu ihrem Besten angewandt wird.

Das Automobil hat die Abnehmer für schwere, elegante Karosiers verdrängt. Die Körkommission ist den neuen Ansprüchen der Abnehmer, die ein Väterpferd suchen, das tief, gut gerippt, von starken Beinen und Gelenken ist, reine Gänge hat, gefolgt, und hat ihr Augenmerk darauf gerichtet, möglichst solche Hengste für die Landespflege zu föhren.

„Ruthard“, „Rudolf“, „Ricardo“, „Roland“, „Eltmar“, „Ellenberg“, „Erello“, „Gido“, „Gebhard“, „Ganges“, — das sind Pferde, von denen man Väter kriegsbrauchbarer Ackerpferde erwarten kann.

Mit Misträuen sind viele an die Verwendung Oldenburger Hengste in der Landespflegebezug herangetreten. Das Misträuen war gerechtfertigt, da sich die früheren Karosiers im Lande hochbeinig und ohne Rippen vererben. Bei den jetzigen Oldenburger Hengsten, die man dort bei vorsichtiger Auswahl in genügender Masse kaufen kann, sind die angegebenen Fehler verschwunden; die Tiere zeichnen sich vielmehr durch Breite, Tiefe, Kurzbeinigkeit, sehr starke Beine und Gelenke und gerade Gänge aus. Man muß sich bei dem Ankauf nur klar sein, was man von den Hengsten verlangt. Sie sollen Ackerpferde machen, gute Futtermittel, die stark genug sind, jede Last in der Landwirtschaft fortzubewegen, und befähigt sind, gegebenenfalls auch größere Strecken zu traben.

Ich halte den Belgier für das schlechteste Ackerpferd für den östlichen Großgrundbesitz, da er durch die hohen Ausgaben für Aufzucht, Erhaltung bei seiner Kurzbeinigkeit gegenüber der Arbeitsleistung viel zu teuer ist. Das durch den vielen Oldenburger produzierte Ackerpferd leistet bei viel längerer Arbeitsdauer mindestens dasselbe und bedeutend billiger.

Mit demselben Misträuen, wie viele andere Menschen, bin auch ich an die Verwendung der Oldenburger in der Landespflegebezug herangegangen. Zu verdanken, daß ich mich intensiv mit den Oldenburger beschäftigt habe, habe ich dem verstorbenen Herzog von Bleß, der immer für die Oldenburger eine warme Range sprach. Er hatte seit mehr denn 20 Jahren Oldenburger zur Zucht seiner Ackerpferde benutzt, mit denselben auf seinen ausgedehnten Besitzungen ein ganz vorzügliches Ackerpferd gezüchtet.

Die kleinen Oldenburger hatten sich bei weitem besser vererbt, wie die sogenannten Karosiers. Infolgedessen habe ich mir bei meinen Ankäufen in Oldenburg, die ich nunmehr seit 15 Jahren betriebe, zur Richtschnur gemacht, nur kleine, tiefe Hengste, wenn auch wenig edel, für den Oldenburger Gesinnung nicht schön, zu kaufen, das Hauptaugenmerk auf Knochenstärke und gute Rippen zu richten.

Der Oberlandstallmeister Excellenz Graf Lehndorff gab meinen Bitten Gehör und kaufte für Cosel die von mir erbetene Sorte von Hengsten. Die Erfolge, die ich in dem Kreise Cosel, in dem seit 12 Jahren nur solche kleinen Oldenburger stehen, in der Pferdebezug gesehen habe, sind so vorzüglich, wie man sie kaum erwarten konnte. In jeder Generation werden die Pferde schwerer, den Original-Oldenburger ähnlicher. Der Erfolg ist ein riesenhaftes, der die Bauern verleitet, ihre Stutfohlen mitzuerkaufen. Durch Einführung von Erhaltungsprämien und von Stuten aus Oldenburg direkt ist das Stutenmaterial im Kreise sehr gehoben worden. Ein anderer Beweis für die vorzüglichen Erfolge ist: sämtliche Großgrundbesitzer, die sehr starken Nebenbau treiben, haben die Belgier aus ihren Gespannen entfernt und fahren mit Oldenburger Oldenburger Abstammung billiger und besser. Die Zucht der Oldenburger nimmt in meinem Bezirk und in ganz Schlesien stetig zu.

Es sind so viele Menschen, die über eine Pferde-

rasse und deren Erfolg resp. Misserfolg unbedacht reden. Meist haben sie sich überhaupt nicht persönlich überzeugt. Viele schließen von einem schlechten Individuum auf die ganze Rasse. Viele wollen den Fortschritt, den die Oldenburger mit ihren streng durchgeführten Föhrungen haben, nicht anerkennen und sprechen wie der Blinde von der Farbe. Sie haben sich niemals durch Augenschein überzeugt.

Ich habe 19 Jahre — so lange habe ich das Landgestüt Cosel — in stetiger Arbeit mit Oldenburger Hengsten abgewartet, bevor ich mich mit meinen Erfahrungen an die Öffentlichkeit gewagt habe. Ich kann nur sagen, daß ich alles von mir Behauptete auch beweisen kann. Die Herren mühten nur einmal zu einer Fohlenprämierung nach Cosel kommen.

Ich stehe mit meiner Vorliebe für die Oldenburger auch nicht allein da. Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden sind alle Jahre in Oldenburg und sind mit den Züchtereuler außerordentlich zufrieden. Die Oesterreicher und Kroaten schätzen alljährlich ihre Kommission nach Oldenburg doch nur, weil sie die vorzügliche Durchschlagkraft der Hengste bewundert, ihr Geld ins Ausland zu tragen.

In neuester Zeit hat sich ein großer Absatz ins Ausland ausgebildet.

Kriegsbrauchbare Ackerpferde! Deutschland ist Militärland. Bei einer Mobilmachung werden die Grenzen ringsherum gegen Pferdeausfuhr gesperrt sein. Es wird bei einer Mobilmachung eine sehr große Zahl Pferde gebraucht. Die Propaganda, welche die Kalblitzzüchter für die Belgier machen, ist recht gefährlich. Sie kann, weiter ausgebeutet, die Schlagfertigkeit der Arme unterbinden. Ich bin der Meinung, daß jeder Deutsche, bevor er zur Zucht von Schrittperden sich entschließt, wenn er auch seinen Geldbeutel zurückziehen will, sich fragen muß: Muß ich unbedingt Schrittperde ziehen, und kann ich dies meinem Vaterlande gegenüber verantworten?

Durch die Benutzung der schweren Oldenburger Hengste entsteht ein Ackerpferd, welches allen Ansprüchen, die die Landwirtschaft an ein solches stellen muß, gerecht wird. Es entsteht aber auch ein Pferd, welches im Kriegsfall als Spannungsmaterial für Artillerie und Transformationen vorzügliche Dienste leisten wird.

Selbstverständlich kann man Oldenburger nur auf einer Scholle ziehen, die auch die schweren Pferde ernähren kann. Es ist unmöglich, Oldenburger auf leichtem Sandboden zu ziehen. Jedes Pferd ist das Produkt seiner Scholle. Je schwerer das Pferd, desto mehr und besseres Futter braucht es. Auf leichtem Boden ist zur Pferdebezug allein der genügsame Dürreweid verwendbar. Je länger die Vegetationsperiode, je schneller die Arbeitsleistung der Ackerpferde sein muß, desto edler und genügsamer muß das Ackerpferdematerial sein.

Landkassmeister Roenkendorf, Cosel.

Verkauf von Zuchtvieh nach Milchleistung.

Man kann annehmen, daß ein Züchter eine genügende Milchvererbestraft besitzt, wenn man weiß, daß die Mutter eine gute Milchkuh war, und daß auch der Vater aus einer milchreichen Familie stammt. Der Verband der Milchviehkontrollvereine für die Provinz Ostpreußen will nun mit dem bisher gehandhabten Modus, wonach der Käufer sich allein auf Grund der Abstammung und äußeren Körperform Zuchtmaterial kaufen soll, brechen. Das Bestreben des Verbandes ist immer dahin gegangen, bei der Erwerbung von Zuchtmaterial dem Käufer eine Gewähr zu bieten, daß die Milchergiebigkeit seiner Herde nicht durch einen ungünstigen Einfluß des gekauften Bullen herabgemindert wird. Es ist oft vorgekommen, daß Käufer von Zuchtbullen, die sich zu dem Ankauf auf Grund der Abstammung und äußeren Körperform bewegen ließen, da der Bullen zwar sehr schön geformte Kübber produzierte, jedoch nur ein minimales Milchvererbestraft besaß, schwer geschädigt waren.

Hier setzte nun die Tätigkeit der Milchviehkontrollvereine ein, welche neben der Form vor allen Dingen auch die Leistung mit berücksichtigen. Es werden die Milchleistungen sämtlicher Tiere durch einen unparteiischen Beamten festgestellt und die Leistungszahlen im Herdbuche veröffentlicht.

Bei der voraussichtlich im April stattfindenden Zuchtviehauktion des genannten Verbandes können sich die Käufer an der Hand des Auktionskataloges davon überzeugen, wie die Eltern, und in Herden, die längere Zeit bereits unter Kontrolle stehen, die Voreltern in der Milch gewesen sind.